

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Pl. 5.—, bei Abh. in der Gelsch. Pl. 4.20, Ausl. Pl. 8.90 (Mit. 4.20). Wochenab. Pl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle 100-66
Schriftleitung 118-12.
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7zeilige Millimeterzeile 15 Gr., die 3zeig. Klammerzeile (mm) 60 Gr., Eingeladetes pro Textzeile 120 Gr., für Arbeits-luchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Pl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zulage. Postfachkonto: T-wo Wvd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.699 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Sejm und Senat für 30 Tage vertagt

Warschau, 6. November.

Heute kurz vor 12 Uhr mittags erschien der Chef des Rechtsbüros des Ministerpräsidenten, Paczowski, im Sejm und übergab Sejmarschall Switalski die schriftliche Verfügung des Staatspräsidenten, wonach die Sejmession für 30 Tage vertagt wird.

Gleich darauf händigte Paczowski ein gleiches Dekret dem Senatsmarschall Raczkiewicz ein.

Die Arbeiten des Parlaments werden mithin erst am 6. Dezember fortgesetzt werden. Vor allem wird es sich natürlich um die Beratungen der Budgetsession über den Staatshaushalt für 1934/35 handeln. Die Budgetkommission wird ihre Arbeiten wahrscheinlich am 11. Dezember aufnehmen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Res-

renten der einzelnen Abchnitte des Haushalts für die Bearbeitung der Berichte eine gewisse Zeit beanspruchen.

Die „Freie Presse“ hat bereits am 22. Oktober diesen Verlauf der diesjährigen Sejmession angekündigt.

Wie für die Auslandspolen gesorgt wird

In Polen und ganz Großpolen findet eine Spenden-sammlung für die Polen im Ausland statt. Erzbischof Kardinal Hlond, der Schutzherr der Sammlung, hat zur Förderung derselben einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen. Im Posener Rundfunk wurden entsprechende Vorträge über die Notwendigkeit der Unterstützung der Sammlung gehalten. Das Schulkuratorium ordnete die Veranstaltung von entsprechenden Vorträgen in den Schulen an. Die Sammlung wurde mit einem festlichen Gottesdienst in der Kathedrale eingeleitet.

Verhältnis zu Polen vollkommen unberührt

Der Konflikt in Danzig hat lediglich inneren Charakter.

Danzig, 6. November.

Die durch das Verhalten der Restgruppen des Zentrums und der SPD in Danzig herbeigeführte Lage, hat bisher keine Veränderung erfahren. Innenpolitisch bedarf die Lage keiner weiteren Klärung.

Es wird nun abzuwarten sein, ob man sich in Genf dazu hergibt, die Geschäfte kleiner Parteigruppen gegen-über einer Danziger Regierung durchzuführen, die durch ihre ganze Tätigkeit die Autorität und Ordnung in Danzig gesichert und sich gleichzeitig im Interesse ganz Europas erfolgreich um die Gestaltung freundschaftlichen Beziehungen zum polnischen Nachbarstaat bemüht hat.

Die Danzig-polnischen Beziehungen sind durch die letzten Vorgänge in keiner Weise betroffen worden.

Das kam auch darin zum Ausdruck, daß Senatspräsident Dr. Kaufmann heute gleichzeitig mit den Vertretern der Danziger und der reichsdeutschen Presse auch die Vertreter der polnischen Presse zur Unterrichtung über die Lage empfangen hat.

Der Präsident hat dabei betont, daß die von der nationalsozialistischen Danziger Regierung eingeleitet und erfolgreich fortgeführte Verständigungspolitik gegenüber Polen und den polnischen Minderheit in Danzig unverändert weitergeführt werde.

Es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß die offizielle polnische Telegraphenagentur sich darauf beschränkt, die Erklärungen des Senatspräsidenten ohne Kommentar loyal wiederzugeben. Besonders unterzeichnet sie sich dadurch von einzelnen polnischen Blättern.

Empörung in der Danziger Bevölkerung

Danzig, 6. November.

Der würdelose Versuch der Restgruppen des Danziger Zentrums und der SPD, anlässlich des Verbotes ihrer Blätter eine Aktion der Genfer Instanzen gegen die nationalsozialistische Danziger Regierung herbeizuführen, hat in der Danziger Bevölkerung lebhafteste Empörung hervorgerufen. Die Danziger „Allgemeine Zeitung“ erklärt, daß das Vorgehen der beiden Parteigruppen eine Disziplinlosigkeit darstelle, die von der gesamten Danziger Bevölkerung auf das schärfste mißbilligt werde.

Einberufung des Rates wenig wahrscheinlich

Genf, 6. November.

Zu dem am Montag hier eingetroffenen Schreiben des Danziger Völkerverbündungs-Komitees wegen des Verbotes der „Danziger Volksstimme“ und der „Danziger Landeszeitung“ durch den Danziger Senat, wird mit einer baldigen Entscheidung über die Einberufung des Völkerverbündungsrates in hiesigen unterrichteten Kreisen zunächst nicht gerechnet. Das Schreiben des Danziger Komitees soll

zunächst von den maßgebenden Stellen eingehend geprüft werden, bevor es den Ratsmächten zugefandt wird.

Eine amtliche Verlautbarung des Generalsekretariats

Genf, 6. November.

Zu der Berichterstattung des Danziger Völkerverbündungs-Komitees über das Verbot der beiden Danziger Zeitungen veröffentlicht das Völkerverbündungssekretariat eine amtliche Verlautbarung, in der es heißt:

„Der Völkerverbündungs-Komitee für Danzig hat an den Generalsekretär des Völkerverbundes unter dem 4. November ein Schreiben gerichtet, in dem er versucht, zur Kenntnis des Völkerverbundes gewisse Tatsachen zu bringen, die eine Gefahr des Bruches der Verfassung der Freien Stadt Danzig in sich tragen könnten. In seinem Schreiben bezieht sich der Danziger Völkerverbündungs-Komitee auf ein vom Völkerverbundrat genehmigtes Schreiben des Generalsekretärs des Völkerverbundes an den Danziger Völkerverbündungs-Komitee vom 19. Juni 1929, in dem auf die Bestimmungen hingewiesen wird, daß die Danziger Verfassung unter der Garantie des Völkerverbundes steht. Nach diesem Schreiben kann der Hohe Völkerverbündungs-Komitee, falls er durch Beschwerden oder auf anderem Wege erfährt, daß Gefahr

in der Richtung eines Bruches der Danziger Verfassung besteht, diese Frage dem Völkerverbundrat zur Kenntnis bringen.“

Das Schreiben des Völkerverbündungs-Komitees wird unverzüglich sämtlichen Ratsmächten übermittelt werden.

Ueberfall auf Deutsche

Kattowitz, 6. November.

Am Sonntagabend veranstaltete der Kattowitzer Gesellenverein von Antonienhütte im dortigen Gästehaus eine Aufführung, deren Erlös Arbeitslosen zugutekommen sollte. Schon vor der Veranstaltung versammelten sich etwa 100 polnische Nationaldemokraten und jungen Aufständische vor dem Lokal und erzwangen dann ohne Eintrittskarten den Eintritt in den Saal. Der anwesenden Deutschen bemächtigte sich große Unruhe, so daß schließlich der Vorsitzende des Vereins die Polizei um Schutz ersuchte.

Einem Aufständischen, der rauchend im Saal auf und ab ging, wurde schließlich von dem Vorsitzenden bedeutet, daß das Rauchen während der Aufführung nicht gestattet sei. Dies war das Signal zu Ausschreitungen der Einbringlinge. Mit Stühlen und Knütteln schlugen die Kattowitzer auf die versammelten Deutschen ein. Eine Anzahl Personen wurde durch Schläge verletzt. Der Vorsitzende des Vereins, Muschallik, trug eine blutende Wunde im Gesicht davon. Nach ihrer „Heldentat“ begaben sich die Einbringlinge auf die Straße und sangen die „Kata“.

Die Ukrainer sollen 1000 neue Schulen erhalten

Die ukrainische Zeitung „Ridna Schkola“ bringt die Meldung, daß das Oberste Verwaltungsgericht den Standpunkt der Vertreter der ukrainischen Schulvereinigungen gleichen Namens anerkannt hat, die gegen eine Verfü-gung der Schulbehörden klagbar geworden waren. Die polnischen Schulkuratoren hatten die Schaffung von ukrainischen Volksschulen abgelehnt, wenn die Eltern von mindestens 20 ukrainischen Kindern im schulpflichtigen Alter keine Deklaration auf Unterrichtung dieser in der ukrainischen Sprache einreichten. Die Schulkuratoren vertraten den Standpunkt, daß die Eltern dieser Kinder sich dadurch mit der polnischen Schule einverstanden erklärten. In der Zeit von 1925 bis 1933 wurde auf diese Weise die Eröffnung von mehr als 1000 ukrainischen Schulen abgelehnt. Nach dem Beschluß des Obersten Verwaltungsgerichts dürfen die Ukrainer nunmehr 1000 ukrainische Schulen verlangen.

Mussolini übernimmt weitere Ministerien

Umbildung des Kabinetts. — Marschall Balbo zum Gouverneur von Libyen ernannt.

Rom, 6. November.

Mussolini hat nunmehr alle drei militärischen Ministerien in seiner Hand vereinigt, nachdem er das Kriegsministerium übernommen hatte, übernimmt er jetzt durch einen Erlass auch das Marine- und das Luftfahrtministerium.

Außer Marschall Balbo und Admiral Siriani traten auch die Unterstaatssekretäre Russo vom Marineministerium und Riccardi vom Luftfahrtministerium zurück. Der König hat auch ihre Demission angenommen. Der bisherige Luftfahrtminister Balbo wird zum Gouverneur von Libyen ernannt.

Zum Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium wurde General Valle und zum Unterstaatssekretär im Marineministerium Admiral Coragnani berufen.

Ministerpräsident Göring in Rom

Besprechungen mit Mussolini über die politische Lage.

n. Rom, 6. November.

Der preußische Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister Göring ist heute nachmittag nach vorzüglichem Flug und bei schönstem Herbstwetter auf dem römischen

Militärflughafen Centocelle mit dem selbstgekauften Flugzeug „Manfred von Richthofen“ gelandet. Zur Begrüßung waren erschienen Unterstaatssekretär Suvich vom Auswärtigen Amt und der Chef des Protokolls Conte Sonni, ferner der neue Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, General Valle, mit einer Reihe höherer Fliegeroffiziere. Außerdem war Botschafter von Hassell mit dem gesamten Personal der Botschaft zum Empfang auf den Flugplatz gekommen. Ministerpräsident Göring, der in Begleitung des Prinzen Philipp von Hessen und Staatssekretär Werner nach Rom gekommen ist, wird am Mittwoch den Rückflug nach Deutschland antreten.

Abends stattete Göring dem Chef der italienischen Regierung einen kurzen Besuch ab. Am Dienstag vormittag wird der preußische Ministerpräsident nochmals vom Duce empfangen werden, um sich mit ihm über die allgemeine europäische Lage zu unterhalten.

Die im Baskenland stattgefundene Volksabstimmung über das baskische Autonomiestatut erbrachte eine 90prozentige Annahme der baskischen Autonomie.

Urteil gegen Lic. Dr. Kammel bestätigt

Am 23. Mai d. J. wurde der Leiter der Inneren Mission in Polen, Lic. Dr. Kammel, zu 7 Tagen Haft und 100 Zloty Geldstrafe verurteilt. Er hatte in einem Bericht an die deutsche Tagespresse in Polen die Mitteilung gemacht, daß 80 deutsche Kantorschulen in Wolhynien geschlossen wurden, wodurch 3000 deutsche Kinder ohne Unterricht blieben. Am 31. Oktober bestätigte das Bromberger Bezirksgericht dieses Urteil der 1. Instanz.

Statt Bismarck-, Batory-Hütte

Auf einer Zusammenkunft der Arbeitervertreter der Werke der „Interessengemeinschaft“ in Rattowitz wurde eine Entschließung nachstehenden Wortlauts gefaßt: „In Anbetracht dessen, daß der Name einer der Hütten des Konzerns, und zwar der Bismarck-Hütte, uns Polen gegenüber provozierend wirkt, verlangen wir verarmelten Vertreter aller Werke der „Interessengemeinschaft“ einstimmig die Umänderung des Namens „Bismarck-Hütte“ in „Batory-Hütte“.

Der ehem. bulgarische Premier Ciaptsew gestorben

Sofia, 6. November.

Am Montagabend ist der ehemalige Ministerpräsident Andreas Ciaptsew im 67. Lebensjahr an einem langjährigen Krebsleiden gestorben.

Erst vor zwei Jahren, als sein Kabinett in den Wahlen geschlagen wurde und er zurücktreten mußte, begab er sich nach Berlin in Behandlung und wurde auch erfolgreich operiert. Das Leiden war aber schon zu weit fortgeschritten, als daß man eine wirkliche und dauernde Heilung noch hätte erzielen können. Im letzten Sommer ließ sich Ciaptsew dann noch in Kiel behandeln, von wo er erst vor 10 Tagen zurückgekehrt ist.

Ciaptsew war einer der bedeutendsten Staatsmänner, die Bulgarien hervorgebracht hat. Wiederholt hat er in die Geschichte des Landes entscheidend eingegriffen. So führte er 1918 die Waffenstillstandsverhandlungen mit den Alliierten, 1926 als Ministerpräsident beendete er den Bürgerkrieg, der unter dem Regime Jankows in Bulgarien wütete, auf eine unerwartet ruhige Weise. Seine Stärke waren Finanz- und Wirtschaftssachen. Er war einer der Schöpfer und Gründer des Genossenschaftswesens in Bulgarien und bis zu seinem Tode Präsident des Zentralverbandes der Genossenschaften. Das Begräbnis findet Mittwoch nachmittag auf Staatskosten statt.

Rückgang des Kommunismus in Bulgarien

Sofia, 6. November.

Bei den am Sonntag durchgeführten bulgarischen Gemeinderatswahlen in über 200 Dörfern und 14 kleinen Städten konnten die Regierungsparteien im allgemeinen ihre Stellung behaupten.

Die Kommunisten verzeichnen einen erheblichen Rückgang.

Bulgarische Journalisten besichtigen Deutschland

n. Köln, 6. November.

11 bulgarische Hauptredakteure, die vom Reichsministerium zur Volksaufklärung und Propaganda zu einer Studienreise nach Deutschland eingeladen sind, sind heute, mit dem Großflugzeug „D. 38 Generalfeldmarschall von Hindenburg“ von Breslau kommend, in Köln gelandet.

Dollfuß mußte im Dunkeln reden

Stichtafel in Klagenfurt gesprengt.

Wien, 6. November.

Bundeskanzler Dollfuß sprach in Klagenfurt. Am Abend wurde das Stichtafel des Städtischen Elektrizitätswerkes bei dem Ort Nisch in die Luft gesprengt, wobei ein Transformator ausbrannte. Außerdem wurde die Oberleitung zerstört. Infolgedessen erlosch in der ganzen Stadt das elektrische Licht, gerade während der Rede des Bundeskanzlers. Er setzte jedoch im Dunkeln seine Rede fort. Während der Rede explodierten außerdem in den äußeren Bezirken Klagenfurts mehrere Böller.

Ebenso mußte Starzhemberg in Böcklabruck eine Parade im Dunkeln abhalten.

Wien, 6. November.

Nach Berichten aus Klagenfurt sind im Zusammenhang mit dem Anschlag auf die Stichtafel 10 Personen in Haft genommen worden. Unter ihnen befindet sich der reichsdeutsche Zahntechniker Dittenhofer sowie der ehemalige Chauffeur des ausgewiesenen Landesleiters von Gothen. Die Polizei hat die erste Spur dadurch erhalten, daß eine männliche Stimme telefonisch bei der Polizei angerufen und ihr im Dialekt Mitteilung von dem einen Anschlag gemacht habe und den zweiten ankündigte. Der Fernruf soll von einem Hotel in einer Vorstadt von Klagenfurt ausgegangen sein. Sämtliche Gäste des Hotels wurden sofort durchsucht. Bei einem von ihnen, einem gewissen Raubla, der sich übrigens in angeheiterten Zustand befand, wurde der Anschlag rühre zur Hälfte von ihm her, wurde eine Skizze des gesamten Lichtnetzes der Stadt Klagenfurt gefunden. Zunächst wurde daher Raubla in Haft genommen und von da aus die weiteren Personen ermittelt. Außerdem hatte ein Wachposten des freiwilligen Arbeitsdienstes mehrere Leute beobachtet, die von den später gesprengten Lichtmasten weg liefen. Er konnte sie aber nicht verfolgen, da eben ein starker Schneesturm einsetzte, der eine solche Verfolgung ganz aussichtslos erscheinen ließ. Dieses Unwetter hat überhaupt den Anschlag gefördert.

PAT. meldet nach französischen Quellen eine Demarche des russischen Botschafters in Berlin wegen gewisser Neuierungen in den Göring-Aussagen im Brandt-Verfahren.

Die Krise des Völkerbundes

Neurath über das Ergebnis der 14jährigen Bemühungen des Völkerbundes.

Berlin, 6. November.

Im Deutschen Klub hielt Reichsaussenminister Freiherr von Neurath am Montag einen außenpolitischen Vortrag, in dem er u. a. ausführte:

Es kommt heute darauf an, zu zeigen, daß der Mißerfolg der Abrüstungsverhandlungen nur einen — allerdings entscheidenden — letzten Punkt in einer 14jährigen Entwicklung der Völkerbundpolitik darstellt und daß die politischen Ereignisse in den Rahmen jener 14jährigen Entwicklung gebracht werden müssen, wenn man für die kommenden Monate eine aussichtsreiche Behandlung der internationalen Probleme vorbereiten will.

Der Reichsaussenminister legte dann zunächst im einzelnen dar, daß die Krise des Völkerbundes nicht etwa durch den Austritt Deutschlands verursacht worden ist, sondern daß umgekehrt die Entwicklung des Völkerbundes, die zu dieser Krise führte, es gewesen ist, die Deutschland zum Austritt gezwungen hat.

Der Völkerbund bleibt mit dem Grundübel des Versailler Vertrages behaftet,

der die damals den Regierungen gestellte welthistorische Aufgabe, das zerrüttete Europa in vernünftiger und lebensfähiger Weise wieder aufzubauen, ungelöst gelassen hat.

Das trübe Kapitel des Minderheiten schutzes

Sie kennen alle das trübe Kapitel des Schutzes der Minderheiten, das seinerzeit bei der Diskussion der Frage des deutschen Eintritts mit Recht eine so große Rolle gespielt hat. Die Sorge für das Schicksal der völkischen Gruppen, die durch die Grenzziehung von 1919 von ihrem Volksstaat getrennt wurden, war eine Aufgabe 1. Ordnung für den Völkerbund. Will jemand ernstlich behaupten, daß er dieser Aufgabe auch nur im entferntesten gerecht geworden wäre?

Seit dem Bestehen des Völkerbundes sind den Minderheiten rund 7700 Schulen und rund 2700 Kirchen genommen, sind ihnen rund 11 Millionen Hektar Grund und Boden enteignet worden.

So ist der Völkerbund auch auf diesem Gebiet, das nach dem Wortlaut der Proklamationen von 1919 doch wenigstens ein gewisses Korrektiv gegen die territorialen Bestimmungen von Versailles hätte sein müssen, letzten Endes nur der Vollstrecker des Willens der Siegermächte geblieben.

Der „Geist von Genf“: Sicherung des Bestehenden

Der Reichsaussenminister wies dann nach, daß der Völkerbund auch auf allen den Gebieten, wo er nicht durch konkrete Vertragsbestimmungen ausdrücklich gebunden war, aus dem gleichen Geist heraus alles andere als eine fruchtbare Tätigkeit entfaltet hat.

Er erinnerte dabei an die Grundtendenzen des Genfer Protokolls von 1924 und die ständigen Versuche, ein kompliziertes Paragraphenwerk zu schaffen zugunsten derjenigen Mindergruppen, deren Ziel es war und ist, die ganze Völkerbundmaschinerie zu einem Hilfsmittel der Politik des status quo zu machen.

Allein der Haager Weltgerichtshof sah sich zunächst nach dem Geheiß der unparteiischen Rechtsfindung entwickeln zu wollen. Nach manchen Erfahrungen der letzten Jahre bin ich indes nicht mehr sicher, ob nicht diejenigen doch recht haben, die behaupten, daß der Geist von Genf auch im Haag zur Auswirkung gelangt.

Einweihung des Völkerbundpalastes

Genf, 6. November.

Der neue Völkerbundpalast wurde Montag nach der Fertigstellung des Richtbaues feierlich vom Generalsekretär des Völkerbundes und unter Anwesenheit des Diplomatischen Korps, der Genfer Behörden und der internationalen Presse eingeweiht.

Generalsekretär Avenol hielt anlässlich des Richtbaues eine Rede, in der er auf die schwere Krise des Völkerbundes hinwies.

Der neue Völkerbundpalast, dessen Kosten bisher auf 30 Millionen Goldfranken festgesetzt sind, die durch die Beiträge der einzelnen Staaten aufgebracht werden, wird von einer Gruppe von 5 internationalen vom Völkerbund ernannten Architekten gebaut, unter denen sich 3 Franzosen, ein Engländer und ein Ungar befinden.

Popow schwer belastet

Bilder aus dem alten Deutschland

n. Wien, 6. November.

Mehrere Zeugen erklären, den Angeklagten Popow mehrfach in Berlin gesehen zu haben. Die Zeugin Frau Büttler, die ebenfalls in der Zehlener Straße wohnt, sagt aus, sie habe Popow im Sommer 1932 drei oder viermal auf der Straße gesehen. Eine Täuschung in der Person halte sie völlig ausgeschlossen.

Der nächste Zeuge, der Maschinenschlosser Hermann Müller, bekundet ebenfalls, daß Popow bei dem Kommunisten Raempfer mehrere Monate, vom Mai bis August oder September 1932, fast täglich verkehrt habe.

Raempfer habe er bei verschiedenen Demonstrationen gesehen, wie er von hinten die Leute anseuerte, gegen die Nationalsozialisten vorzugehen. In jener Zeit wurden fast täglich in jener Gegend die Laternen ausgelöscht, um die heimkehrenden Nationalsozialisten überfallen zu können.

Der Zeuge erklärt mit aller Bestimmtheit, daß er auch heute Popow wiedererkenne.

Angeklagter Torgler: Die Tätigkeit Popows war Ihnen verdächtig erschienen. Weshalb haben Sie das nicht der Polizei mitgeteilt?

Zeuge: Weil die Polizei damals so marginalisch verfuhr, daß das keinen Wert hatte. Der Zeuge erklärt, daß er damals, weil nachts überall in den Hausgängen die kommunistischen Terrorgruppen standen, zweimal auf der Polizeiwache gewesen sei, um Schutz zu erhalten.

Oberreichsanwalt: Es war Ihnen also bekannt, daß

Terrorgruppen gebildet waren? Wissen Sie auch von wem?

Zeuge Müller: Meines Wissens waren sie von der Partei gebildet.

Oberreichsanwalt: Haben Sie dafür Anhaltspunkte?

Zeuge: Ich hatte Anhaltspunkte dafür aus den Dringlichkeitspapieren, die mir aus dem Liebknecht-Haus in die Hände gekommen waren und die sich hundertprozentig mit denen deckten, die nachher im Liebknecht-Haus aufgefunden wurden. Ich wußte damals auch, daß die KPD nach dem Reichstagsbrand in Marmzustand war.

Nächtliche Geheimtätigkeiten der KPD

Der Buchhalter Fritz Ahrendt gehörte ebenfalls zu den nationalsozialistisch organisierten Einwohnern der Zehlener Straße. Auch er erklärt, er habe bei der Gegenüberstellung den Angeklagten Popow sogleich als den Mann bezeichnet, der im vergangenen Sommer im Hause des Kommunisten Raempfer ein- und ausgegangen sei. Bei Raempfer, so sagt der Zeuge weiter, hätten in jener Zeit bis nachts 2 Uhr Geheimtätigkeiten stattgefunden, in denen die Internationale und andere Kampflieder gesungen worden sind.

Er habe beobachtet, wie sehr viele verdächtige Leute noch spät abends in die Raempfer'sche Wohnung eingelassen wurden, es sei ihm aber nicht gelungen, genau zu hören, was in der Wohnung gesprochen wurde.

Der Angeklagte Althaber, der Zellenwart bei der SEDW ist, bekundet gleichfalls als Zeuge, daß viele Ausländer bei Raempfer verkehrten. Popow hat er im Sommer 1932 dort gesehen.

Die Weiterverhandlung wird auf Dienstag vertagt.

Das TELEFON ist in Polen bedeutend billiger, als in allen Weststaaten Europas. Die Anlage kostet nur Złoty 65. —.

Zeppelin-Wrack im Meere gefunden

Das ausgelieferte deutsche Luftschiff brachte Unglück.

Rom, 6. November.

Wie aus Palermo verlautet, wollen italienische Fischer an der sizilianischen Küste bei Menfi im Meer in etwa 40 Meter Tiefe das Wrack des ehemaligen deutschen Luftschiffes aufgefunden haben, das nach dem Kriege an Frankreich abgeliefert werden mußte, wo es den Namen „Dymulden“ erhielt.

Es war im Jahre 1923 auf einem Fluge über das Mitteländische Meer mit 50 Mann Besatzung spurlos verschwunden.

Die Fischer sollen das Wrack entdeckt haben, als ihre Netze sich plötzlich verhakten. Einzelne Metallteile sollen als Zubehör des untergegangenen Luftschiffes erkannt worden sein.

Lebte Nachrichten

PAT. Deutschland und Polen treffen sich im Fußball am 3. Dezember in Berlin. Das Rückspiel findet im nächsten Jahre in Polen statt.

Mehl mit Zinkoxyd Massenvergiftung in Italien.

Rom 6. November.

In Cinigiano bei Grosseto erkrankten plötzlich über 100 Personen an Vergiftungserscheinungen. Eine Mutter mit zwei kleinen Kindern starb. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich um Vergiftung durch Mehl, das mit Zinkoxyd vermischt war. Die Mühle, aus der das Mehl stammte, wurde sofort polizeilich geschlossen.

Riesen-Turbogenerator explodiert. Im Stettiner Kraftwerk an der Altammer Straße explodierte der 32.000-Kw-Turbogenerator und wurde vollständig zerstört. Ein Elektromonteur wurde schwer, ein Obermeister leicht verletzt. Ziemlich schwere Maschinenteile durchschlugen Deden und Mauern des Generatorenhauses. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt.

DER TAG IN LODZ

Dienstag, 7. November 1933.

„Die Beherrschung der Welt durch die Lüge ist ein Zeichen der gegenwärtigen Zeit.“
Paul Ernst.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 1750 * Der Dichter Friedrich Leopold Graf zu Stolberg in Braunschweig († 1819).
1810 * Der Dichter Fritz Reuter in Stavenhagen († 1874).
1818 * Der Naturforscher C. Du Bois-Reymond in Berlin († 1896).
1867 * Die Physikerin Marie Curie in Warschau.
1913 * Der englische Naturforscher Alfred Russel Wallace in Old Orchard (* 1822).
1924 * Der Maler Hans Thoma in Karlsruhe (* 1839).

Sonnenaufgang 6 Uhr 49 Min. Untergang 16 Uhr 2 Min.
Monduntergang 12 Uhr 9 Min. Aufgang 19 Uhr 7 Min.
Mond in Erdferne.

Natürlichkeit

In die Gaststube trat ein Ehepaar mit einem kleinen Mädchen. Die Frau, etwas rauhe Männer wien mit einem Stet befehligen; Mädchen und Eheleute, die nach einem Spaziergang den Nachmittagstee einnahmen, saßen an den Tischen. Zuerst beachtete man das Ehepaar mit dem Kindchen nicht, wenigstens nicht mehr, als man neue Gäste beachtet. Aber es dauerte nicht lange, da sprachen die Eheleute und die Mädchen von ihm, und sogar die in die Karten vertieften Männer wandten die Köpfe zu den Neuangekommenen. Was war die Ursache? Das Kind. Aber an dem Kind war gar nichts Besonderes. Ein Kind wie viele, ja wie alle Kinder. Eben das war es, weil das Kind unbekümmert um alles, weder schüchtern noch aufdringlich war, sondern in aller Natürlichkeit Kind, fiel es auf. Es plapperte, wie es auch zu Hause plappert, die fremden Menschen schenkte es gar nicht an, vornehmlich seine Wünsche geltend zu machen, seine Fragen zu stellen. Die Frage, die sich in die Wirtstube schlich, wurde mit lautem Jubel begrüßt, und schon kletterte das Kind vom Stuhl, um das weiche Fell des Tieres zu streicheln. Ohne jede Hemmung wurde gefragt, was die Männer mit den Karten tun, ganz gleich, ob sie es hörten oder nicht. Und mit aller Selbstverständlichkeit wurde der Wunsch geäußert, vom Jucker zu naschen. Da es in der Küche lebhaft zugeht, mußte schnell einmal ein neugieriger Blick dort hineingeworfen werden. Und als ein Gast einen tiefen Zug aus seinem Glas nahm, kam von den Kinderlippen die unbedeutliche Feststellung: Der Mann hat viel Durst. Man lachte, man besprach die Neugier des Kindes, und man meinte, daß dieses Gebaren etwas Besonderes sei.

Es war aber wirklich nichts Besonderes, sondern das, was sich tausendfältig beobachten läßt. Als etwas Besonderes erscheint es nur den Erwachsenen, weil sie die Natürlichkeit nicht mehr besitzen. Sie dürfen ja das Selbstverständliche nicht fragen und nicht sprechen, erst recht nicht tun, denn die gute Erziehung oder das, was man dafür hält, verbietet es. Nur das dürfen sie tun, was im Code des Umgangs genau vorgeschrieben ist. Und um sicher zu gehen, daß sie nicht dagegen verstoßen, tun sie noch einiges weniger von dem, was sie gern täten. Was sie zu sagen haben, sagen sie leise, und manches, was sie gern sprächen, verschlucken sie. Der Mann aße vielleicht gern Schlagen, die dem kleinen Mädchen mündet, aber es könnte sein, daß... Also trinkt er lieber das Bier, das ihm gar nicht schmeckt. Die Frau würde vielleicht ganz

gern ein Stück Jucker naschen, aber es läßt sie nicht gut aus; also läßt sie es lieber. Sehr zahlreich sind die Hemmungen, die uns im Laufe der Jahre zugekommen sind und durch die wir unser Leben von allen Seiten einengen. Aus der frohen Stimmung, in die ihn der Spaziergang verlegt hat, würde der Mann gern allen Gästen, die sich in der Stube befinden, einen lächelnden Gruß widmen; aber gewohnt, ernst dreinzublicken, steht er auch jetzt die unzugängliche Miene auf und findet nur einen gleichgültig klingenden Gruß. Das Kind fragt nicht danach, wie es aufgenommen werden könnte, sondern grüßt mit der lachenden Freude, die es in sich trägt, und alle Herzen fliegen ihm zu. Das ist das ganze Geheimnis seines Sieges über die Erwachsenen. Und es ist ein Sieg, denn in dieser Viertelstunde vergessen sie fast sich selbst und widmen sich ganz der Unbekümmertheit und Natürlichkeit des Kindes.

Man ist meist und wohl auch mit Unrecht der Meinung, daß die Kinder viel von den Erwachsenen lernen müssen. Aber es ist gar nicht von der Hand zu weisen, daß wir Erwachsenen auch vom Kinde manches lernen könnten, und gar nicht einmal zu unserm Nachteil.

Konversion der Rückstände im Lodzer Kreditverein

a. Seit einigen Tagen führt die Direktion des Lodzer Kreditvereins auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Oktober 1927 eine Konvertierung der Anleihen und Rückstände durch. Ingesamt betrug die Verschuldung der Hausbesitzer am 1. November 1932 73 357 850 Zloty, die sich aus 4 1/2%, 5% und Sprozentigen Anleihen zusammensetzten. Die rückständigen Raten dieser Anleihen betrugen 4 500 000 Zloty. Gemäß einem Beschluß der Generalversammlung vom 26. April d. J. macht jedoch die Direktion des Kreditvereins die Ueberschreibung der Konversion von folgenden Bedingungen abhängig: Den Hausbesitzern, die den Rückstand der zweiten Rate angemeldet und auf den konvertierten Rückstand die Hälfte der alten Rate eingezahlt und am 1. Juli 1933 die Einzahlung der Jahresrate vorgenommen haben, sowie denjenigen Hausbesitzern, die die dritte am 15. Mai, 1. Juni und 15. Juni zahlbare Rate, sowie die Januarrate 1933 bezahlt haben, werden die rückständigen Raten als Anleihe in bar konvertiert, die mit 5 Prozent jährlich verzinst wird und innerhalb von 25 Jahren gelöst wird. Schon die erste Rate wird auf die Amortisation angerechnet.

Außerdem trägt der Kreditverein bereits die Hypothekenanträge über diese Anleihen etappenweise in die Hypothekenabteilung des Lodzer Bezirksgerichts ein. Der Kreditverein hat außerdem beschlossen, die Bücher der Hypothekenrückstände derjenigen Mitglieder auszuliegen, die eine Konvertierung der Rückstände nicht geneigen und die mit allen Raten des Jahres 1932 im Rückstande sind. Schließlich bereitet der Kreditverein auf Grund des Gesetzes vom 20. Dezember 1932 über die Herabsetzung der Verzinsung die Hypothekenanträge vor, um Teile der Sprozentigen Anleihe als Sprozentige und Sprozentige Pfandbriefe aufzukaufen, damit diese in Sprozentige eingetauscht werden.

Neue Steuern

× Im Finanzministerium wird die Einführung einer neuen Abzugssteuer erwogen, und zwar handelt es sich um eine Sodasteuer. In textilindustriellen Kreisen dürfte man die beabsichtigte Einführung dieser Steuer mit Protest begrüßen, da Soda ein wichtiges Arbeitsmittel gerade in der Textilindustrie ist. Die Wirtschaftsfreie werden sich daher wahrscheinlich gegen die Sodasteuer aussprechen.

Ferner wird eine Besteuerung der Kohlen für die beabsichtigt und — wahrscheinlich auf Vorschlag des Tabakmonopols — eine Besteuerung von Zigarettenpapier und Zigarettenhüllen.

p. Registrierung des Jahrgangs 1913. Morgen, den 8. d. M. müssen sich im Militärbüro Petrikauer Straße 165 die jungen Männer aus dem 5. Polizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben J, K beginnen sowie die aus dem 13. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben von G bis K.

p. Der Fleischverbrauch unserer Stadt in einem halben Monat. In den beiden Lodzer Schlachthäusern an der Inzynierstraße und in Baluty sind der letzten Statistik zufolge vom 16.—31. Oktober d. J. geschlachtet worden: 4625 Rinder, die 758 415 Kilo wogen, 5923 Kühe im Gewicht von 150 365 Kilo, 12 604 Schweine im Gewicht von 1 075 486 Kilo und 897 Schafe, die 23 380 Kilo wogen. Hieraus geht hervor, daß im Laufe von zwei Wochen in den Lodzer Schlachthäusern 24 049 Tiere im Gesamtgewicht von 2 007 646 Kilo getötet worden sind.

× Statistik der ansteckenden Krankheiten. In der vergangenen Woche wurden insgesamt 152 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert (in der vorhergehenden waren es 199), und zwar: 45 Fälle von Unterleibstypus (62), 58 von Scharlach (75), 30 von Diphtherie (26), 5 von Masern (11), 4 von Röteln (9), 3 von Keuchhusten (1) und 7 Fälle von Wochenbettfieber (15).

a. Schwere Sturz eines Motorradfahrers. In der Nähe des Dorfes Kamocka, auf der Petrikauer Chaussee, erlitt gestern der 28 Jahre alte Eduard Krüger aus Lodz, mit seinem Motorrad einen schweren Unfall. Als er an einer Wegbiegung einem Bauernwagen ausweichen wollte, kam das Rad infolge der schlüpfrigen Chaussee ins Schleudern und stürzte in den Chausseegraben. Krüger erlitt Brüche an beiden Beinen und erhebliche Körperverletzungen. Er wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus übergeführt.

Lodzer Wig vom Tage

Das Wunder.

„Könntest du mir wohl hundert Zloty pumpen?“
„Aber gewiß doch, mein Lieber, kannst du haben. Hier bitte!“

Der Freund ließ den Hundertzlotyschein verschwinden und meinte vorsichtig: „Ich möchte dir doch empfehlen, bei Gelegenheit einen Nervenarzt aufzusuchen.“

Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Passendorf

Copyright 1933 by Knorr & Schick GmbH, München

7. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Auch Unnemarke Vidars war der Fremden schon einmal auf der Straße begegnet, und die Neugier, wer sie sei, hatte sie gewaltig geplagt. Ihrem Vater hatte sie von der Begegnung erzählt und auch ihrem Verlobten, dem Oberregisseur Bert Molari. Der hatte natürlich sofort gewußt, wen sie meinte, aber er hatte sich dumm gestellt. Nun machte sie ihm von ihrer Lage aus nach der gegenüberliegenden Intendanten-Vloge hinunter lebhaft Zeichen, um ihm anzudeuten, daß dies jenes Mädchen sei. Doch Molari bemerkte es nicht, da ihn der Intendant gerade ansprach:

„Wie unangenehm! Das paßt mir gar nicht, daß eines von unseren Mitgliedern in diese öffentlichen Experimente hineingezogen wird.“

Der, der von dem jungen Mädchen keinen Blick gelassen und sofort eine unerklärliche Sympathie für sie empfand — bei der Kälte seines Wesens ein wahres Wunder! — wendete sich mit einem Nicken dem Intendanten zu: „Was sagen Sie? Eines Ihrer Mitglieder ist dieses Mädchen?“

„Ja, für Statistiker und ganz kleine Rollen. Mein Vorgesetzter hat sie noch für diese Spielzeit engagiert.“

„Wagab?“

„Keine Ahnung, Baron. — Ich kenne sie noch kaum.“

Nach einer War unter dem Publikum, der das junge Mädchen bereits auf der Straße gesehen hatte: ein breit schultriger junger Mann mit hellblonden Haaren, scharfen blauen Augen, sonnenverbranntem Gesicht und starken harten Händen, — er war auf den ersten Blick als Seemann zu erkennen. Vier Tage war es her, daß er ihr zum ersten Male begegnet. Der Herzschlag stieg ihm für Augenblicke, als er sie nun wieder sah. Schretwegen hatte er einen plötzlichen und scheinbar unsinnigen Entschluß gefaßt, geeignet, sein ganzes Leben in andere Bahnen zu lenken. — Doch hierüber wird noch später ausführlicher zu berichten sein.

Unterdessen hatte Jhail Karalambide seine beiden neuen Medien in Trance verlegt. Das junge Mädchen lag regungslos auf dem linken Divan, der vierköpfige Mann auf dem rechten.

Herrn Merkels Ansicht war auch noch von anderen Zuschauern geteilt worden. Von der Galerie waren Rufe ertönt: „Schönbild!“ — „Das sind keine Assistenten!“ — „Die hat er sich mitgebracht!“

Eine Männerstimme von der Galerie und eine Frauenstimme aus der letzten Parkettreihe protestierten dagegen. Der Mann rief: „Quatsch! Das ist ja mein Kollege Karle!“ — und die Frauenstimme: „Sie ist ja bei uns engagiert!“ — „Nun also, Sie sehen, ich kenne keine der beiden Personen“, stellte Karalambide fest. „Sie sollen uns selbst sagen, wer sie sind. Bitte um völlige Ruhe. Licht ganz aus!“

Es wurde stockdunkel auf der Bühne. Dann sah man zwei matt leuchtende Nebelgestalten durcheinanderfließen und sich wieder trennen. Das dauerte nur Sekunden.

„Licht wie vorher!“ kommandierte Karalambide. Die frühere bläuliche Beleuchtung erhobte wieder die Bühne, und er erklärte: „Die Astralleiber haben sich von den Körpern gelöst und dann ihre Wohnsitze getauscht. Der Astralleib des Mannes ist jetzt im Körper des Mädchens, der des Mädchens im Körper des Mannes. Die beiden Menschen haben bestätigt, einander nicht zu kennen, was wir ihnen wohl glauben müssen. — Der Versuch beginnt. Bitte um völlige Ruhe!“

Er wendete sich dem regungslosen Körper des Mädchens zu: „Wie heißt du?“

„Karle Baumgärtel!“ Klang es mit tiefer Bassstimme aus dem Munde des zarten Geschöpfes.

„Beruf?“

„Transportarbeiter.“

„Wo?“

„Bei der Expeditionsfirma Freeger und Holz.“

Niemand wagte über dieses groteske Phänomen zu lachen; dazu war es zu unheimlich.

Jetzt wendete sich Karalambide zu dem Körper des Transportarbeiters. Die Reugier verdoppelte sich, denn nun würde man ja erfahren, wer das seltsame Mädchen war. Dem jungen blonden Seemann im Publikum krampfte sich vor Spannung das Herz zusammen.

„Wie heißt du?“ fragte Karalambide.

„Ich Christensen!“ antwortete eine überaus wohlklingende weibliche Stimme. Es konnte gar kein Zweifel darüber bestehen, daß sie von den sich bewegenden Lippen des Transportarbeiters kam.

„Wie alt?“

„Achtzehn.“

„Gib aus Dornburg?“

„Nein, aus Nordstrand.“

„Wo liegt das?“
„Es ist eine Insel an der Westküste von Schleswig-Holstein.“

„Was tust du hier?“

„Ich bin hierher als Schauspielerin engagiert.“

„In dieses Theater, in dem wir uns befinden?“

„Ja.“

„Weshalb hast du deine Heimat verlassen?“

„Wegen... wegen des... Steinregens... mußten wir...“ Der schwere Körper des Arbeiters schnellte in seiner ganzen Länge einige Zoll hoch empor.

„Licht aus!“ schrie Karalambide. Der Beleuchter folgte dem Befehl sofort. Man sah auf der dunklen Bühne zwei matt leuchtende Nebelgestalten durcheinanderfließen. Dann wurde die Bühne wieder heller. Zugleich sprang der Transportarbeiter auf, blühte entsetzt um sich und verließ fluchtartig Bühne und Zuschauerraum.

Eine starke Unruhe verbreitete sich. Der Polizeioffizier am Eingang der dritten Parkettreihe erhob sich, als ob er etwas sagen wollte, nahm dann aber wieder zögernd Platz. „Die mediale Veranlagung des Herrn Baumgärtel reicht nicht aus, um das Experiment noch weiter zu führen“, erklärte Karalambide etwas erregt. „Doch Sie sehen, das andere Medium liegt noch in Trance. Sein Astralleib ist jetzt wieder mit seinem irdischen Körper vereint, aber...“ Er stützte mitten im Satz, wies auf das junge Mädchen und sagte mit offener Freude: „Ein neues Phänomen! Das Medium erzeugt Ektoplasma!“

Für jedermann mit bloßem Auge sichtbar, drang aus Mund, Nase und Leib des Mediums eine schleierartige Masse, die sich schnell nach dem Tische zu über die Bühne verbreitete. Atemlos sah man dem Wunder zu.

Jetzt schien auch der Negypter selbst tief erregt. Seine Stimme bebte merklich, als er hastig sagte: „Die Mengen des Ektoplasmas sind unerhört groß. Ich will versuchen, die Astralleiber von Verstorbenen... auch gegen ihren Willen... erscheinen zu lassen. — Wen wollen Sie sehen?“

„Kurzell!“ rief ein Chinasia auf dem zweiten Rang. Jeder in der Stadt wußte, daß dies der Spitzname eines kürzlich verstorbenen Gymnasiallehrers war.

„Herzog Carl Gottfried den Fünften!“ rief eine andere Stimme aus dem Parkett. Gemeint war der Vater des letzten Herzogs, der bei der Bevölkerung sehr beliebt gewesen.

(Fortsetzung folgt)

Die Rechte der Bekenntnisse in Polen

In den Nummern 304—306 der „Freien Presse“ brachten wir den von uns aus dem polnischen Urtext übersetzten Wortlaut des vom Warschauer evgl.-luth. Konsistorium vorbereiteten Gesetzentwurfs über das Verhältnis des Staates zur evgl.-luth. Kirche in Polen (die „Neue Pöbger Ztg.“ besaß am Sonntag die — Unversorenheit, sich unsere Uebersetzung anzueignen!). Wir wollen nunmehr das Material zu dem Thema: die Rechte der Bekenntnisse in Polen veröffentlichen. Wir beginnen mit den einschlägigen Artikeln der Verfassung des polnischen Staates. Wie unsere Leser sich daraus überzeugen werden, stehen dem evangelischen Bekenntnis nach der Konstitution weit größere Rechte zu, als der famose Warschauer „Gesetzentwurf“ sie der evangelischen Kirche in Polen zubilligen will.

Art. 110.

Die polnischen Bürger, die zu nationalen, Konfessionellen oder sprachlichen Minderheiten gehören, haben in gleicher Weise wie die anderen Bürger das Recht zur Gründung, Beaufsichtigung und Verwaltung von Wohltätigkeits-, religiösen und sozialen Anstalten, Schulen und anderen Erziehungsanstalten auf ihre eigenen Kosten sowie zum freien Gebrauch ihrer Sprache und zur freien Religionsübung in diesen.

Art. 111.

Allen Bürgern wird Gewissens- und Bekenntnisfreiheit verbürgt. Kein Bürger darf wegen seines Bekenntnisses und seiner religiösen Überzeugungen in den den anderen Bürgern zustehenden Rechten beschränkt werden.

Alle Einwohner des polnischen Staates haben das Recht, sowohl öffentlich als privat ihren Glauben frei zu bekennen und die Vorschriften ihrer Religion oder ihren Ritus zu üben, sofern das nicht gegen die öffentliche Ordnung und die guten Sitten verstößt.

Art. 112.

Die Freiheit des Bekenntnisses darf nicht in einer Art ausgeübt werden, die gegen die Gesetze verstößt. Niemand darf sich der Erfüllung der öffentlichen Pflichten unter Berufung auf seine religiösen Überzeugungen entziehen. Niemand darf zur Teilnahme an religiösen Handlungen und Gebräuchen gezwungen werden, sofern er nicht der elterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt untersteht.

Art. 113.

Jeder vom Staat anerkannte Religionsverband hat das Recht, gemeinsame und öffentliche Gottesdienste abzuhalten, kann selbständig seine inneren Angelegenheiten regeln, bewegliches und unbewegliches Eigentum besitzen und erwerben, es verwalten und darüber verfügen; er bleibt im Besitze, im Genuße seiner Stiftungen und Fonds, ebenso seiner Anstalten für religiöse Lehr- und Wohltätigkeitszwecke. Kein Religionsverband darf jedoch in Gegensatz zu den Gesetzen des Staates stehen.

Art. 114.

Das römisch-katholische Bekenntnis als die Religion der überwiegenden Mehrheit des Volkes nimmt im Staat die Hauptstellung unter den gleichberechtigten Bekenntnissen ein. Die römisch-katholische Kirche regiert sich nach eigenen Gesetzen. Das Verhältnis des Staates zur Kirche wird auf der Grundlage eines Abkommens mit dem apostolischen Stuhl festgestellt, das der Ratifikation durch den Sejm unterliegt.

Art. 115.

Die Kirchen der religiösen Minderheiten und die anderen rechtlich anerkannten Religionsverbände regieren sich nach eigenen Gesetzen, denen der Staat die Anerkennung nicht verweigern wird, sofern sie nicht Bestimmungen enthalten, die mit dem Gesetz in Widerspruch stehen.

Das Verhältnis des Staates zu diesen Kirchen und Bekenntnissen wird auf gleichem Wege nach der Verständigung mit ihren rechtmäßigen Vertretungen festgestellt.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung).

Das Waisenhaus und die Johanniskirche

Des öfteren haben wir schon gehört, daß das liebe Waisenhaus schwer um seine Existenz zu ringen hat. Das war auch früher schon der Fall, denn alle Institutionen, welche von freien Liebesgaben zu leben genötigt sind, haben es nicht leicht. Jetzt aber, da sich jeder einzuschränken gezwungen ist, fühlen solche Wohltätigkeitsanstalten ganz besonders die Schwere der gegenwärtigen Zeit. Daran mühten sich alle Glaubensgenossen denken und in ganz besonderer Weise solcher Anstalten gedenken, welche sozusagen „von der Hand in den Mund“ leben. Ich wende mich mit diesen Worten an alle Glaubensgenossen der ganzen Stadt, ganz besonders aber an meine lieben Gemeindeglieder. Es gibt bei uns noch recht viele, welche der Ansicht sind, daß das Waisenhaus nur für die Waisenkinder der St. Trinitatisgemeinde sorgt. Das ist aber nicht der Fall, denn auch die Waisenkinder der St. Johanniskirche werden willig und gerne angenommen. Dadurch wird aber unserer St. Johanniskirche eine große Last abgenommen, denn ihre Pflicht ist es doch, für die Waisen ihrer Gemeinde zu sorgen. Daher mühte auch jedes Gemeindeglied zu St. Johannes des Waisenhauses, am allerbesten durch eine regelmäßige Spende den. Tun wir das? Nein! Nur die Allermehrheit gedenken des Waisenhauses. Daher möchte ich die liebe Gemeinde zu St. Johannes mit aller Entschiedenheit und Eindringlichkeit bitten, bei mir Spenden für das Waisenhaus niederzulegen. Ich werde dieselben mit Freuden weiterleiten. Hoffentlich ist dieser Aufruf nicht ganz vergeblich. Gott segne diejenigen, welche unsere Waisenkinder nicht vergessen.

Konsistorialrat Dietrich.

Für die hungernden Glaubensgenossen in Rußland

Für die hungernden Glaubensgenossen in Rußland sind uns noch folgende Gaben zugegangen, die wir bereits weitergeleitet haben: Reinhold Besenke 10 Zl.; Adolf Gehlert 250 Zl.; Berta Grunwald 20 Zl.; Robert Schwabe 2 Zl.; Gustav Majer 15 Zl.; Julius Wolff Kluth 5 Zl.; Pauline Jolke 4 Zl.; W. W. 5 Zl.; T. B. 5 Zl.; Herr Krause 2 Zl.; E. Dörheft 50 Gr.; L. B. 2 Zl.; N. N. 1 Zl.; W. S. 2 Zl.; N. N. 5 Zl.; A. Pehlman 2 Zl.; Marie Grilling 2 Zl.; Japp 5 Zl.; Zahnte 5 Zl.; M. B. 2 Zl.; Holde Frank 5 Zl.; N. N. 100 Zl.; Eduard Molzahn 1 Zl.; L. R. 3 Zl.; Gustav Majer 10 Zl.; Bruno Majer 10 Zl.; Prof. Wehrmann 10 Zl.; N. N. 10 Zl.; N. N. 4 Zl.; Augner 1 Zl.; Hohländer 3 Zl.; Gehlert 180 Zl.; Majer 1 Zl.; Grünig 50 Gr.; W. E. 1 Zl.; E. Kling 1 Zl.; Gehlert 2 Zl.; Babinowski 2 Zl.; Schleicher 2 Zl.; Helm 50 Gr.; Drehsch 1 Zl.; Schwabe 2 Zl.; Rüttig 3 Zl.; Baumgart 4 Zl.; Henke 180 Gr.; Fogel 2 Zl.; T. S. 1 Zl.; Rante 2 Zl.; Pech 50 Gr.; Müller 50 Gr.; Adele Stolarow 5 Zl.; Paul Reichmann 5 Zl.; Torno 5 Zl.; Pauline Neumann 10 Zl.; Fr. Wolf Kleebaum 20 Zl.; Fr. Schulz 4 Zl.; August Witte 1 Zl.; Friedrich Bed 4 Zl.; Karl Kossol 5 Zl.; N. N. 5 Zl.; Erna Richter 10 Zl.; Fr. Wanda Schulz 20 Zl.; Oda Grunwald 5 Zl.; Luise Hübner 5 Zl.; Adele Stolarow 15 Zl.; Elsa Lulaj 5 Zl.; Rudolf Schulz 10 Zl.; N. N. 40 Zl.; Gustav Winter 5 Zl.; Gustav Meyer 10 Zl.; Heinrich Regel 20 Zl.; Frau Müller 10 Zl.; Immergrün-Kränzen 10 Zl.; Kantorat Katarzynow 14,21 Zl.; Leopold Marszajewski 5 Zl.

Wegen diese Gaben der Liebe für viele Glaubensgenossen in Rußland das fürchterliche Schicksal des Verhungerns aufhalten und verhindern, denen aber, die mit ihrem Spende das Gebot der Bruderliebe bezeugen, sage ich ein herzliches „Gott vergelt's“.

P. A. Pöfller.

Ankündigungen

Aut-Fall zugunsten des Waisenhauses im „Sängerhause“. In dem an der Polnischstr. 40 gelegenen evang. Waisenhaus befinden sich Waisenkinder aller Pöbger Gemeinden, deshalb ist es Pflicht der hiesigen ganzen deutschen Gesellschaft, diesem Hause resp. den Armen zu Hilfe zu kommen. Das Waisenhaus ist übrigens ganz auf die Humanität der deutschen Gesellschaft angewiesen. Der nächste Sonnabend soll daher allen Gelegenheit geben, das Verständnis für den edlen Zweck zu beweisen.

Die Ergebnisse, zu denen die Expedition auf geographischem Gebiet gelangt ist, machen es notwendig, daß die Landkarteninstitute der ganzen Welt ihre Karten von Asien einer gründlichen Revision unterziehen.

Pierre Roux †. Kurze Zeit nach dem Tode des Abteilungsleiters des Instituts Pasteur in Paris, Calmette, ist nun auch der Leiter des Instituts selbst, der berühmte französische Gelehrte Pierre Roux, im Alter von 80 Jahren gestorben. Der Name des Verstorbenen ist namentlich auf Grund seiner Verdienste um die Bekämpfung der Diphtherie bekannt geworden.

Insulin gegen Zerrinn

In der Wiener Gesellschaft der Ärzte machte der Chefarzt eines Sanatoriums Dr. Sadel die Mitteilung, daß es ihm gelungen sei, mittels Insulin jugendliches Zerrinn zu heilen. Er bekämpft die Schizophrenie durch Einspritzung von 100 bis 150 Einheiten des bisher nur gegen Zuckerkrankheit und zur Erweckung von Appetit angewandten Insulin, wodurch Dämmerzustand und Zellstoffwechsel im Gehirn herbeigeführt werden.

Der Chef der Psychiatrischen Klinik, Prof. Boegl, erklärte in der Debatte, es handle sich hier gewiß um eine Behandlung auf Leben und Tod. Wer aber die schweren Krankheitsbilder der Schizophrenie kenne, dürfe das neue Verfahren nicht verwerfen, da die Heilung von nur 20 bis 40 Prozent solcher jugendlicher Geisteskranker zu begrüßen wäre. Schon nach einigen Wochen der Behandlung mit Insulin trete eine verblassende Besserung im Befinden der Kranken ein. Es scheine sich, soweit bisher festgestellt worden sei, um andauernde Besserungen und Heilungen zu handeln, auch bei Kranken, die nach jahrelanger Behandlung in geschlossenen Anstalten als unheilbar zurückgehalten wurden. Sie waren plötzlich dem Arzteintritten.

Mordversuch an der eigenen Frau

× In der Kocinskastraße 10/12 brachte der Einwohner Jan Mataska in der Nacht durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstand, seiner Frau so schwere Verletzungen bei, daß diese zusammenbrach und in ernstem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Mann erklärte im Saftlokal, daß er sich auf nichts besinnen könne. Diese Aussage ist jedoch nicht glaubwürdig, da Mataska der Polizei als Raufbold bekannt ist.

× Die 1. städtische Badeanstalt geschlossen. Infolge Aufräumarbeiten wird die 1. städtische Badeanstalt in der Wobnastraße 25 heute und morgen geschlossen sein.

a. Beim Fensterputzen abgestürzt. Während des Fensterputzens in der Odostr. 6 stürzte gestern die 42 Jahre alte Antonina Kaczmarek aus der Höhe des zweiten Stocks in die Tiefe. Die Frau trug einen Beinbruch und schwere Körperverletzungen davon und wurde ins Krankenhaus übergeführt.

a. Petroleumplosion. In der Rydzkistr. 3 erfolgte während des Feueranmachens eine Petroleumplosion, während der eine Malta Wolek Brandwunden im Gesicht und an den Händen davontrug. Die erste Hilfe erwies ihr die Rettungsbereitschaft.

a. Lebensmüde. Im Abort in der Szeghlastraße 4 trank gestern der 27 Jahre alte Stanislaw Malolepsch eine giftige Flüssigkeit. Nachher riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die den Lebensmüden ins Bezirkskrankenhaus überführte.

d. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Feinweber, Pl. Wolnosci 2; R. Hartman, Minarskastr. 1; W. Dnielecki, Petrikauer Str. 127; A. Perelman, Cegielskianstr. 32; J. Camer, Wulcanstr. 37; A. Wojciech, Kapitulowstr. 27.

Neue Funde in Pompeji und Herculaneum

Das „Haus der Liebe“ ausgegraben.

Professor Amadeo Majuri, der Direktor des Nationalmuseums und der Pinakothek in Neapel und erfolgreiche Leiter der Ausgrabungen der dortigen Stätten des Altertums, hat uns bereits mehrfach in den letzten Jahren durch wichtige Funde überrascht. So hat er vor vier Jahren vor den Toren Pompejis eine alleinstehende Villa aus Tageslicht gebracht, deren Hauptsaal mit die schönsten Fresken besitzt, die aus dem Altertum bisher bekannt sind, nach seinen eigenen Angaben Werke einer Kunst, die bereits auf die Renaissance und sogar auf die Moderne hinweist. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Darstellung der „Leukippischen Mythen“. Er hat dann fast genau vor Jahresfrist in Kampanien die Grotte der Sibylle von Cumä entdeckt, jener Frau, die nach Virgil Aeneas die Gründung von Rom geweissagt hatte. Und zu Weihnachten des vergangenen Jahres entdeckte er in Pompeji u. a. unter der Stadtmauer eine zweite Stadtmauer, die für die Geschichte Pompejis von außerordentlicher Bedeutung ist.

Nun aber hat der Gelehrte in Pompeji einen neuen Fund gemacht, der zweifellos wegen der Eigenart des Objektes besonderes Interesse erregen dürfte: er fand das „Haus der Liebe“. Eine Wandinschrift dieses Gebäudes, dessen beide Stockwerke von Säulen getragen werden, lautet: „Liebende verleben wie Bienen eine Honigzeit“. Professor Majuri hat sich nicht allein auf die Grabung beschränkt, sondern vor allem auch auf die Deutung seines Fundes Wert gelegt. Er vermutet, daß der passendste Name für dieses offenbar in seiner ganzen Anlage sehr anheimelnde Haus eben der wäre: „Haus der Liebe“.

Zweifellos wird sich diese Ausgrabung vor viele andere reihen und weit mehr als diese anderen besprochen und

Kirchliches

Luthermesse an St. Johannes.

Heute um 8 Uhr abends spricht im neuen Jugendheim Herr Pastor Lehmann-Journia-Wola über das Thema: „Luther als Erneuerer der reinen Lehre Christi und der Apostel“. Gesänge bieten dar: der Kirchenchorverein „Mei“ und der Gesangchor des Jungfrauenvereins der St. Johanniskirche. Vorgetragen werden Luthersprüche, welche in der Gemeinde wenig bekannt sind. Konsistorialrat Dietrich.

Zwei Lichtbildervorträge über Luther für die Schulkinder.

Am Vorabend des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers, Donnerstag, den 9. November, und am Freitag, den 10. Nov., dem Tage des Geburtstages des Reformators selbst, finden für die Schulkinder im neuen Jugendheim, nachm. 6 Uhr, Lichtbildervorträge statt.

Die geehrte Lehrerenschaft wird herzlich gebeten, mit der Schulkinder zu diesen Vorträgen zu erscheinen. Konsistorialrat J. Dietrich.

„Luthers Freunde und Gegner“. Lichtbildervortrag im Matthäusaal. Heute, abends um 7.30 Uhr, hält der Unterzeichnete im Matthäusaal einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Luthers Freunde und Gegner“. Diese hochinteressante Bilderreihe zeigt uns zunächst diejenigen, die unserem Reformator mit Herz und Hand, mit Leib und Seele zur Seite gestanden und damit das Werk der Reformation gefördert haben. Sicherlich steht jeder Evangelische gern einmal die Freunde Luthers. Gleichzeitig sehen wir hier aber auch die Gegner Luthers, also diejenigen, die ihn hielten und vernichten wollten, die sein Werk aufzuhalten gedachten und es nicht hindern konnten. Auch diese Gegner Luthers muß man einmal sehen haben. So läßt sich die lieben Glaubensgenossen zu diesem heutigen Lichtbildervortrag herzlich ein und bitte alle, diese Vorführung über „Luthers Freunde und Gegner“ nicht veräumen zu wollen. Für die Zwecke der St. Matthäuskirche bitte ich am Eingang oder Ausgang um eine freie Gabe von 50 Gr. Pastor A. Pöfller.

archäologisch wie literarisch vermerkt werden. Es sollte nicht Wunder nehmen, wenn sich bald Novelle und Film dieses Hauses bemächtigen würden.

Ein weniger pikantes Fund gelang dem Gelehrten in Herculaneum. Dort wurde ein Laden mit allen hölzernen Einrichtungsgegenständen in gut erhaltenem Zustand ausgegraben. Die Wände zeigen Paneele mit Trinkgefäßen auf den Simsen. Ja, gerade der Laden aus Herculaneum zeigt Versteifungs- und Stützungsmaßnahmen, die auf einen hohen Stand der damaligen Baukunst schließen lassen. Das Ganze macht jedenfalls nicht den Eindruck so hohen Alters, sondern verrät wieder einmal, daß man sich schon vor 2000 Jahren handwerklich gut zu helfen wußte.

Eben Hedin sucht die alten Karawanenstraßen Die chinesische Regierung will sie zu Automobilstraßen ausbauen

Durch seine von der „Freien Presse“ gemeldete neue Expedition will Sven Hedin feststellen, wo die alten Karawanenwege verliefen, die zur Handelsverbindung zwischen China und Europa von den ältesten Zeiten an benutzt wurden. Die chinesische Regierung ist an der Wiederentdeckung dieser Straßen sehr interessiert, wahrscheinlich weil sie die Möglichkeit vor Augen sieht, die alten Handelsstraßen zu modernen Automobilstraßen umzugestalten.

Dr. Sven Hedin hat die schwedische Regierung ersucht, ihm zum Abschluß seiner Asienexpedition 100.000 Kronen zu bewilligen. Bisher belaufen sich die Kosten für diese Expedition, die ihre Forschungsarbeiten auf einem Gebiet von 4 1/2 Millionen Quadratkilometer in Zentralasien ausgeführt hat und die schon 6 1/2 Jahre dauert, auf 2,1 Millionen Kronen. Davon hat der schwedische Staat 1/4 Millionen beigesteuert, die übrigen Beiträge sind auf privatem Wege aufgebracht worden, in erster Linie in Deutschland sowie in Schweden und Amerika.

Aus den Gerichtssälen

Wie Führer eines Arbeiterverbandes die Interessen der Hauswächter vertraten

a. Vor dem Lodger Stadgericht kam gestern ein gemein charakteristischer Fall zur Verhandlung. Die Verhandlung wurde unterbrochen und die Akten zwecks Ergänzung durch eine Anklage gegen die Führer der Hauswirtschaftssekktion des Kartells der Fachverbände der Kanzlei zurückgegeben. Die Angelegenheit verhält sich folgendermaßen:

Der Besitzer des Hauses in der Wejolastraße 12, Serich Pasierkowskij, hatte im Juni 1932 eine Marianna Kozłowska als Hauswächterin angestellt. Er nahm ihr ein Abstandsgeld von 900 Zł. ab und verpflichtete sich, ihr eine Wohnung zu geben und 10 Zł. wöchentlich zu zahlen. Drei Monate später trat die Kozłowska diesen Posten mit Wilsen des Hausbesitzers an eine Antonina Serebnyńska ab, von der sie in Gegenwart Pasierkowskis 950 Zł. erhielt. Pasierkowskij verpflichtete sich, der Serebnyńska eine andere Wohnung zu geben. Die Serebnyńska nahm ihren Kusine Pamsal als Untermieter auf, der die Hauswächterarbeiten versah und vom Hauswirt mit Einwilligung der Serebnyńska den Wochenlohn erhielt, der aber nur noch 5 Złoty betrug. Als er der Serebnyńska auch keine andere Wohnung gab, wandte sich diese an den Hauswächterverband. Da dessen Vermittlung nichts fruchtete, drohte die Serebnyńska, daß sie sich an die Behörden wenden werde. Jetzt zeigte ihr Pasierkowskij einen Vertrag, der angeblich von ihr und ihrem Kusine unterschrieben und in Gegenwart von Verhandlungsmittlern angefertigt war und wonach sie sich nach Erhalt von 400 Zł. verpflichtete, die Wohnung bis zum 8. Juni 1933 zu räumen. Auf Grund dieses Vertrages gab Pasierkowskij den Hauswächterposten an einen Roman Witebskij ab, von dem er 850 Zł. erhielt und dem er die neue Wohnung gab. Die Polizei ermittelte, daß der Vertrag von dem Kartellssekretär Eug. Jasionia und dem Verbandsvorsitzenden angefertigt worden war. Da dies gestern von mehreren Zeugen bestätigt wurde, unterbrach das Gericht die Verhandlung, damit die Akteakte ergänzt werden kann.

Das Urtheil in dem Prozeß gegen die Garndiebe

p. Gestern um 12 Uhr mittags verkündigte das Bezirksgericht das Urtheil in dem Prozeß gegen die Garndiebe in der Pöjnanstiftischen Fabrik. Das Urtheil lautet für den 33jährigen Franciszek Cisecki und den 33jährigen Szczępan Krulak auf je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, für den 30jähr. Mojsef Gutmann auf 2 Jahre Gefängnis, für den 19jährigen Szymon Blum auf 9 Monate Gefängnis, den 21jährigen Rubin Lustman auf 1 Jahr Gefängnis und 100 Flott Geldstrafe oder weitere 10 Tage Gefängnis, den 47jährigen Mojsef Ertler auf 10 Monate Gefängnis und 1000 Flott Geldstrafe oder weitere 50 Tage Gefängnis, für den 40jährigen Santel Mojsef Peszman auf 500 Flott Geldstrafe oder 25 Tage Gefängnis und den 25jährigen Jozef Lewtomicz auf 300 Flott Geldstrafe oder 15 Tage Haft. Der 21jährige Szlama Weinberg, der 44jährige Mordeka Peszman und der 29jährige Mojsef Aron Stern wurden in Ermangelung von Schuldbeweisen freigesprochen.

Die Bedeutung des Kantors für Gemeinde und Kirche

Von Pastor Eduard Kneifel*)

(Fortsetzung)

(Gemeindeglocke)
Seelenarbeit sprengt die Schranken der Zeit und reicht in die Ewigkeit hinein. So wird der Kantor, recht verstanden, zum Stellvertreter des Herrn in der Arbeit an den Seelen, zu seinem Diener und Zeugen. Am Sonntag verkündigt er im Segottesdienste den Erwachsenen Gottes Wort. Es kann ja nur eine lebendige Speiße sein, mit der er die andern und auch sich selbst erhalt. Soll sie aber dies sein, so kann sie doch nicht von Menschen gereicht werden, die religiös gleichgültig bzw. sittlich oder sonstwie minderwertig sind. Göttliches Leben kann ja nur von Menschen gewandt und vertieft werden, durch deren Herzen der heilige Strom des Lebens fließt.

Daraus ergibt sich, daß der gläubige Kantor, wenn er den Kindern Religionsunterricht erteilt, die Religionsstunden so gestaltet, daß sie den Kindern lieb und teuer werden. Sie müssen eben das Empfinden haben: es sind keine Stunden wie alle andern, sondern weihenvolle, heilige Stunden — religiöse Feiern in der Schule. Und das ist nur möglich, wenn den Kindern das Bild des Heilandes so anschaulich und lebensnahe gezeichnet wird, daß sie mit leuchtenden Augen und innerer Freude dem Religionsunterricht folgen. So wird das Feuer des Glaubens in ihrem Herzen angezündet.

Man hört oft die Meinung, der Religionsunterricht mache den Kindergottesdienst ganz entbehrlich. Es sei darum überflüssig, dieselbe Arbeit nochmals zu tun. Diese Meinung ist abwegig. Der Kindergottesdienst ist eben Gottesdienst im vollen Sinne dieses Wortes, was wir vom Religionsunterricht nicht sagen können. Schon seine äußere Form, seine ganze Gliederung — gemeinsamer Gesang, Liturgie, Unterweisung, Gebet — weicht vom Religionsunterricht ab. Was aber ebenso wichtig ist: die Abhaltung dieses Gottesdienstes in der Kirche oder im Bethaus, dieses rein lokalen Moment, läßt uns den Unterschied zwischen Religionsunterricht und Kindergottesdienst erkennen. Die Kinder sollen also schon von Jugend auf an den sonntäglichen Besuch der Kirche oder des Bethauses gewöhnt und dadurch in ihnen fürs ganze Leben heimlich werden. Durch den Kindergottesdienst ist das zum Teil erreichbar. Versuchen aber alle Kinder den Kindergottesdienst? Wird er denn von allen Kantoren gehalten?

Daß wir alle Kinder gottesdiensthafte nicht erfassen können, versteht sich von selbst. Das Leben mit seinen Schwierigkeiten und Widerständen hindert die Erreichung

*) Siehe auch die gestrige Ausgabe der „Freien Presse“.

Ein Rechtsanwalt und sein Bruder auf der Anklagebank

a. Im vergangenen Jahre wirkten in Lodz die Mißbräuche in der Firma A. G. Borst in Zgierz großen Staub auf, wobei der zeitweilige Syndikus dieser Firma, Rechtsanwalt Lipszyc, und dessen Bruder verhaftet worden sind. Gestern kam diese Angelegenheit vor dem Lodzer Bezirksgericht zur Verhandlung. Auf der Anklagebank saßen der 41 Jahre alte Rechtsanwalt Marek Lipszyc, sein 45 Jahre alter Bruder Henoch Lipszyc und der 55 Jahre alte Moischel Lipszyc. Die Anklageakte wird Rechtsanwalt Lipszyc vor, als Syndikus der Konkursmasse der Firma A. G. Borst in Zgierz in der Zeit vom 11. September 1931 bis 2. August 1932 zum Schaden der Gläubiger tätig gewesen zu sein. Diese Tätigkeit hat, nach der Anklageakte, darauf beruht, daß er als Gehalt für seinen Bruder von den Pächtern eines Teiles des Unternehmens, Josef Rosenblum und Jakob Salomon, die Summe von 24 000 Zl. nahm und um diese Summe die Pachtgebühr herabsetzte, ferner daß er beim Verkauf eines Teils des Vermögens der fallierten Firma die Gläubiger um 10 000 Zl. schädigte. Henoch Lipszyc ist angeklagt, bei diesen Mißbräuchen Hilfe geleistet und bei der Verpachtung des Unternehmens und beim Verkauf des Vermögens vermittelt zu haben. Moischel Lipszyc ist angeklagt, mit beiden zusammengearbeitet zu haben.

Am 23. August 1931 hatte die Handelsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts auf Grund eines Gesuchs ausländischer Gläubiger das Konkursverfahren gegen die Firma W. B. Borst Alt.-Ges. in Giez eröffnet. Zu Kuratoren wurden die Rechtsanwälte Marek Lipszyc und Schweidler ernannt. Dann wurden diese Rechtsanwälte zu zeitweiligen Syndici ernannt und ihnen ein Gehalt von je 3500 Zł monatlich ausbezahlt. Kurze Zeit darauf kam Rechtsanwalt Lipszyc in Begleitung seines Bruder Henoch in die Fabrik, wo er durch Vermittlung eines Sucher Schwarz und eines Pintes Prymer Eduard Borst veranlaßte, seinen Bruder anzustellen. Prymer und Schwarz erklärten Herrn Borst, daß Rechtsanwalt Lipszyc ihm als Syndikus zur Hand gehen werde. Herr Borst war damit nicht einverstanden, worauf sich Rechtsanwalt Lipszyc an Dir. Hoffmann mit der Bitte wandte, Herrn Borst von der Notwendigkeit dieser Anstellung zu überzeugen. Inzwischen begann Henoch Lipszyc in der Fabrik seine Tätigkeit und gab Angestellten Befehle. Lieferanten begannen sich bald darauf über ihn zu beklagen, daß er von ihnen Bestechungsgelder erprelle. Die Fabrik war damals noch in Betrieb. Sie wurde Mitte November 1931 stillgelegt. Da sich in der Fabrik größere Mengen nicht ausgefertigter Waren befanden, erließ das Handelsgericht die Genehmigung zur Vertrießung der Fabrik für die Dauer eines Monats. In der Zeit wurde die Fabrik verpachtet. Es fanden mehrere Besprechungen zwischen Rechtsanwalt Lipszyc und Herrn Borst statt. In einer von ihnen erklärte Rechtsanwalt Lipszyc, daß unabhängig von der vom Gericht zuerkannten Summe die Syndici unofficial je 2000 Zł monatlich von den Pächtern erhalten würden und daß die Pächter einen Vertrauensmann anstellen müßten. Herr Borst dachte sich gleich, daß als solcher der Bruder des Rechtsanwalts in Frage kommen solle. Im Oktober 1931 begab

sich Herr Borst zu einem Chaim Posnersohn, der zusammen mit seinem Bruder die Fabrik pachten sollte. Eines Tages hielt sich Posnersohn zufällig in der Konditorei „Astoria“ auf, wo er auf Henoch Lipszyc aufmerksam gemacht wurde. Man erklärte ihm, daß dieser der Vermittler bei der Verpachtung der Fabrik sei. Posnersohn begab sich in die Wohnung Henoch Lipszycs, um mit ihm die Pachtbedingungen zu besprechen. Er erfuhr, daß Henoch Lipszyc von dem künftigen Pächter einen Posten verlange. Während der Verhandlung wurde eine Pachtsumme von 7 bis 9000 Floty monatlich genannt, die aber schließlich auf 6000 Zl. herabgesetzt wurde. Rechtsanwalt Lipszyc setzte die Summe auf 5500 Zl. herab. Die Verhandlungen wurden aber abgebrochen und ein Teil der Fabrik wurde an Josef Kolenblum und Salomon Jakobs verpachtet.

Im November 1931 erfuhrn Rosenblum und Jakob, daß die Fabrik geschlossen werden solle. Damals kam Henoch Lipszyc zu ihnen und erklärte, daß er bei der Verpachtung der ganzen Fabrik vermitteln werde. Lipszyc wurde mit einem Gehalt von 2000 Zł monatlich angestellt. Die Fabrik wurde aber geschlossen. In ihr verblieben Rohwaren der Pächter, die die Weiterverpachtung der Fabrik zwecks Fertigstellung der Waren und auch die Verpachtung anderer Teile verlangten. Für einen viel niedrigeren Betrag wurde ihnen die Fabrik überlassen. Während der Pacht vermittelte Henoch Lipszyc beim Verkauf der Konsummasse. Es waren Fälle zu verzeichnen, daß er solche vor ihm verkauften Waren in Lodz wieder aufkaufte, da der Verkauf bei sehr niedrigen Preisen vorstatten ging. Moshef Lipszyc vermittelte hierbei ebenfalls. Dieser Zustand dauerte bis Juli 1932. Arzwer, der der Fabrik Rohle lieferte, hatte 10 000 Zł zu bekommen, die ihm aber nicht ausgezahlt wurden. Er reichte deshalb bei der Handelsabteilung eine Klage gegen die Tätigkeit des Syndikus ein. Daraufhin setzte das Gericht Rechtsanwalt Lipszyc als Syndikus ab. Außerdem leitete die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung ein, die obiges zutage förderte.

In der geizigen Verhandlung leugnete Rechtsanwalt Lipszyc jede Schuld. Auch sein Bruder leugnete, indem er erklärte, daß er auf eigenen Antrieb vermittelt habe. Bei den Verhandlungen sei keine Rede von einem Gehalt, sondern nur von einer ständigen Provision die Rede gewesen. Sein Bruder habe ihm keinerlei Aufträge erteilt. Den Posten hätten Rojensblum und Jakobs selber angeboten und ihm ein Gehalt von 2000 Zł. gewährt. Er habe von ihnen eine Garantie dafür verlangt, daß er das Gehalt auch bekomme. Man habe ihm Garantiewechsel gegeben, die bei seinem Bruder Marek hinterlegt worden seien. Bis zu seinem Antritt sei er in die Fabrik nur auf Bitten seines Bruders gekommen, um sich mit dem allgemeinen Stand der Maschinen vertraut zu machen.

Moschke Lipszyc leugnete ebenfalls seine Schuld und erklärte, er habe nur Käufer für die Waren herangeführt. Vorgeladen waren 68 Zeugen.

Viebesgaben nimmt mit Dank entgegen des evang.
Waisenhaus, Bulnoena 40.

dieses Zieles. Wenn es aber dem Kantor wirklich ernst um den Kindergottesdienst zu tun ist, dann wird er auch vermöge seines Amtes die meisten seiner Kinder dazu heranziehen können. Es wäre nur zu wünschen, wenn das Verständnis für diesen gottgewollten und von dem Herrn befohlenen Dienst — „Lasset die Kindlein zu mir kommen“ — in unsern Kantorenkreisen wachsen möchte! Das Werk des Kindergottesdienstes tut wirklich not. Es ist, im Verein mit der frommen Erziehung des Elternhauses, falls solche noch vorhanden ist, die Grundlage des religiösen Wachstums unserer Kinder. Wenn sie den Kindergottesdienst entbehren müssen, weil ihn der Kantor aus diesen oder jenen Gründen nicht hält, soll man sich da wundern, wenn dann die andere religiös-kirchliche Arbeit — ob an der Jugend, an den Konfirmanden, am Gesangs- und Gesammengesang, oder Ueberwindung sektiererischer Einflüsse u. a. m., — sich nicht recht entwickeln kann? Besonders das Jugendwerk wartet auch auf den Dienst der Kantoren. Bei der Zersplittertheit unserer Gemeinden ist es ja begreiflich, daß der Kantor, der die einzelnen Kantorate nur in gewissen Zeitabständen besucht, die Jugendarbeit zwar fördern, aber nicht selbst, abgesehen vom Pfarrort, leiten kann. Darum liegt ihr Schwergewicht beim Kantor. Von ihm hängt es ab, ob er sich entschließt, sie zu führen und dadurch dem religiösen Leben im Kantorat neue Impulse zu geben.

Es bedarf keiner ausführlichen Erörterung, daß Kantor und Pastor stets treu zusammenarbeiten müssen. So wie der Pastor das Ansehen des Kantors zu stützen und zu festigen hat, so hat auch der Kantor die Pflicht, die Autorität des Pastors in seinem Kantorat zu wahren. Das ist notwendig schon um der Arbeit willen, um der Seelen willen.

Es ist meiner Ueberzeugung und Erfahrung nach falsch wenn der Kantor auf dem Lande sich nur auf seinen religiösen Wirkungskreis beschränkt. Das Kantorat will in einem weiten Sinne verstanden und geübt sein. Der Kantor soll auch kultureller Führer seiner Kantorsgemeinde sein. Soll er ihr Vertrauen genießen, so muß er mit ihr eines Geistes sein, im Kirchen- und Volksleben wurzeln. Wenn er Lehrer ist, so hat er im Einklang mit den Kantorsmitgliedern die Schule zu leiten und zu erhalten. Er kann hierin vieles thun, wenn er nur will. Ist aber keine Schule vorhanden, so hat er auch an seinem Theil dafür zu sorgen, daß die Jugend gesammelt und den evangelischen Kindern in den gemischten Schulen der Religions- und Deutschunterricht erteilt wird.

Wie groß unsere Schulnot ist, das brauche ich nicht zu sagen. Das wissen wir alle zu genau. Und wenn wir darüber nachdenken, dann drängt sich uns die Meinung von selbst auf, daß wir auch in Mittelpolen, ähnlich wie unsere Brüder in Bolyshien, an die Eröffnung privater

Volksschulen werden herantreten müssen. Um diese Notwendigkeit kommen wir aller Wahrscheinlichkeit nach nicht herum.

Können wir denn untätig zusehen, wie das kulturelle, geistige Leben auf dem Lande erstickt? Wer liest denn z. B. heute in unsern Dörfern ein Blatt oder ein Buch? Das sind Luxusartikel, die sich nur die wenigsten leisten. Ich erkenne keineswegs die schwere wirtschaftliche Lage, unter der auch unsere Kolonien schier zusammenbrechen. Das verhilft mir aber nicht die Tatsache, daß sich viele, die wirklich eine religiöse oder sonstige Zeitschrift beziehen bzw. ein Buch kaufen könnten, dem bewußt entziehen. Es ist ein erschreckend geringes Verständnis unserer Landbevölkerung für geistige Bedürfnisse und Belange. Wobin soll das aber führen: Wird denn nicht durch diesen kulturellen Niedergang das religiöse Leben in Mitleidenschaft gezogen? Es muß in der Folge, weil es doch auch etwas Geistiges ist, verfallen, verlassen, verstanden.

Esso trostlos wie der kulturelle Rückstand unserer Kantorate ist auch der wirtschaftliche. Wer durch unsere Dörfer fährt und sie mit politisch-katholischen Siedlungen vergleicht, der merkt es, daß sie in vielen Fällen von den letzten überflügelt worden sind. Die früheren Kulturprovinziere, deren Arbeit und Tatkraft das Land einst begabte und die die in sie gesetzten Erwartungen vollaus erfüllten, sind in ihrer Leistungsfähigkeit zurückgegangen und nicht mehr Träger des Kulturwissens geblieben. Woran liegt das? Unser Bauerntum ist zersplittert, durch fortdauernde Teilungen der Wirtschaften geschwächt, genossenschaftlich nur wenig geammelt, kulturell der Umwelt unterlegen. Es ist ein ungeordnetes, in alle Richtungen auseinander strebendes, nur lose zusammenhängendes Ganzes. Es ist kein Block, sondern nur ein Brei — ein Haufe, ein kraftloses Bauerntum.

Ein rechter Kantor wird auch hier eingreifen, weil er eingreifen muß. Er wird bestrebt sein, kulturell und wirtschaftlich sein Kantorat zu heben und zu stärken. Ob es Schulfragen sind, Zeitschriften- und Buchvertrieb, oder Erhaltung bzw. Erweiterung des Lebensraumes — der Scholle — für unsere Landbevölkerung, dörfliche Genossenschaftskasse, Acker- und Gemüsebau, Obst- und Bienenzucht —, er wird um seines Kantorats willen auch dafür Sinn haben. Die Zeit ist vorüber, wo der Kantor an solchen Aufgaben teilnahmslos vorbeiging, weil sie seinem Amt nicht in sein Amt hineingehörten. Er muß diese Aufgaben als seine ureigenen ansehen, sich ihnen widmen und zu ihrer Lösung auch die im Volksleben schlummernden Kräfte wecken. Wenn es uns nicht gelingen sollte, unsere Kantorate kulturell und wirtschaftlich zu erneuern, dann müssen wir damit rechnen, daß in absehbarer Zeit unser Kantoratswesen noch mehr zusammenschrumpfen und zur Bedeutungslosigkeit herabsinken wird. (Schluß folgt)

SPORT und SPIEL

Die heutigen internationalen Vorkämpfe in der Philharmonie

× In der Philharmonie finden heute um 20 Uhr internationale Vorkämpfe statt, für welche die kombinierte Nemzeti- und Eisenbahner-Mannschaft verpflichtet wurde. Trotz ihrer Niederlage in Warschau dürften die Ungarn schöne Kämpfe in Lodz demonstrieren. Das Resultat in Warschau wird in keiner Weise den Leistungen der Ungarn gerecht, da diese nur durch fatale Umstände um ihren 10:8-Sieg kamen.

Italiens Vorer gegen Paolino

Pierre Charles hat den Europameister im Schwergewicht, Paolino, zu einem Titelfkampf herausgefordert. Nach dem Bekanntwerden dieser Nachricht hat der italienische Boxsportverband eine Protesterklärung veröffentlicht, in der er behauptet, diese Kampfaufforderung sei unzulässig. Nach den internationalen Regeln ziehe der Verlust des höheren Titels auch den des kleineren nach sich. Carnera habe mit seinem Siege über Paolino um den Weltmeistertitel gleichzeitig die Europameisterschaft aller Kategorien errungen.

Das Deutsche Gymnasium veranstaltet ein Schwimmfest für Schüler und Schülerinnen

ok. Daß der Schwimmsport am hiesigen Deutschen Gymnasium eine hervorragende Pflegestätte gefunden hat und daß die Schulleitung sich der Bedeutung des Schwimmsports für die heranwachsende Schulfugend bewußt ist, wird uns die am Sonntag, den 12. November, im Zgierzer Hallenbad stattfindende Veranstaltung beweisen. Durch das Schwimmen soll die Schulfugend zu Menschen mit gesundem Körper und gesundem Geist ausgebildet werden. Je mehr man den Wert des Schwimmens für die Ausbildung und Entwicklung des jugendlichen Körpers erkennt, desto mehr ist man auch bestrebt, gerade diesen Sportzweig in die breite Masse zu tragen. Das kann nur geschehen, wenn es gelingt, die gesamte

Schulfugend zu erfassen. Wie nötig das ist, dafür sprechen am besten die hohen Zahlen über die vielen Opfer des nassen Elements.

Die Bestrebungen des Sport- und Turnlehrers der Anstalt, Herrn Fiedlers, die Schüler zu tüchtigen und nützlichen Schwimmern zu erziehen und dem Schwimmsport einen Aufschwung zu geben, sind daher sehr zu begrüßen und durchaus lobenswert. Schon mit seinem vorjährigen Schwimmfest hat das Deutsche Gymnasium einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Außerdem gehen in diesem Jahr die Schülerinnen des Mädchengymnasiums erstmalig sehr zahlreich an den Start. Auch eine Reihe ehemaliger Schüler des Gymnasiums, die zu den erfolgreichsten Schwimmern unserer Stadt zu rechnen sind, haben bereits ihre Beteiligung zugesagt. Es steht daher zu erwarten, daß unsere deutsche Gesellschaft an diesem Schwimmfest, das zur Tradition für das Deutsche Gymnasium werden soll, nicht gleichgültig vorübergehen wird. Der Beginn der Veranstaltung ist auf 15.30 Uhr festgesetzt.

Regia—TTC (Prag) im Eishockey 4:0

1. Bei einem Eishockeyspiel in Prag zwischen der Warschauer Regia und dem TTC-Prag siegten die Tschechen im Verhältnis von 4:0 (2:0, 1:0, 1:0). Die Tore erzielten Hromádka (3) und Maleček (1).

Tilden will nicht mehr Tennis spielen

William Tilden, der sich zurzeit in Philadelphia aufhält, hat dort die Erklärung abgegeben, daß er nur noch 2 Monate als Crad arbeiten wolle. Es hat nun ein großes Rätselraten begonnen, was Tilden nun anfangen wird, wenn er den Tennisschläger aus der Hand gelegt hat. Es stehen ihm ja viele Möglichkeiten offen. Als glänzender Bridgepieler kann er seine Tätigkeit auf den grünen Tisch verlegen, auch als Golfprofi würde er große Chancen haben, aber vielleicht zieht er sich auf einen Beruf zurück, den er schon einmal ausgeübt hat: auf die Schauspielerei. Sicher würde der Sportheld auch ein guter Bühnenschauspieler und jugendlicher Liebhaber werden.

Aus der Umgegend

Konstantynow

Bunter Abend.

U. Zum bunten Abend der deutschen Volksschule hatten sich viele Gäste eingefunden, die vom Bürgermeister, Herrn Wilhelm Heideich, begrüßt wurden. Gleich darauf trugen Fr. Wally und Heria Hauke den Dialog: „Stadtmädel und Landmädel“ vor, der bei den Zuschauern Anklang fand und mit Beifall belohnt wurde. Reichen Beifall erntete auch Fr. Wally Hauke für den Monolog „Der Waffisch“, der ebenfalls allgemeine Anerkennung fand, und das Lied „Grüß Mütterlein“, welches sie mit Klavierbegleitung in stimmungsvoller Weise zu Gehör brachte. Zum Schluß des ersten Teils wurde das Trauerspiel „Die Sühne“ vorgetragen. Die Darsteller ernteten verdienten Beifall. Nach einer längeren Pause betrat wiederum Fr. Wally Hauke die Bühne und trug „Die alte Tante“ und „Ich bleibe ledig“ vor. Die ansonsten Momenten reichen Monologe wurden von Fr. Hauke mit viel Geschick und Anpassung vorgetragen und brachten ihr nichtendenden Applaus. Den Höhepunkt des Abends erreichten aber die Herren Karl Frank und Alfred Wollmann mit dem Stöck „Zwei alte Kavaliers“. Ihr gutes Spiel löste im Publikum Lachsalven aus. Auch das Lustspiel „Ein militärisches Genie“ (die Herren Frank und Wollmann) fand starke Anerkennung. Nach einer Verlosung von verschiedenen nützlichen Gegenständen trat der Tanz in seine Rechte. Hoffentlich hat der Abend auch den erwarteten materiellen Erfolg gehabt, der zur Anschaffung von verschiedenen unentbehrlichen Gegenständen dienen soll.

Die Verlosung der städtischen Hütung

fand am Sonnabend im Lokale des Turnvereins statt. Die Bürger befühlten am Sonntag ihre neuen Grundstücke.

Zgierz

Vom Turnverein.

St. Am Sonnabend, den 4. November, feierte der hiesige deutsche Turnverein sein diesjähriges Fest der Preisverteilung. Trotz der schweren Zeit hatten sich wiederum die Freunde und Gönner des Turnsports zumangefunden, um diesen Tag festlich zu begehen. Das Fest nahm seinen Anfang um 1/10 Uhr abends. Um 10 Uhr wurde zur Erledigung des Programms geschritten. Die Jugendriege zeigte in schönen und abwechslungsreichen Bodenübungen ihren frisch-fröhlichen Jugendübermut. Daher war es auch kein Wunder, daß die Übungen, die nach den Worten eines Gedichts ausgeführt wurden, großen Anklang fanden. Außerdem wurden noch einige schön gestaltete Gruppenbilder der Jugend gezeigt, welche ebenfalls reichen Beifall fanden. Anschließend gab es dann ein Barrenturnen. Es folgte eine schöne und gutausgeführte Stabübung der Turnerinnen. Sie bewiesen, was eifriges Üben und zähe Arbeit bringen können. Der reiche Beifall zeigte ihnen, daß die Anwesenden volles Verständnis für die vorgeführten Übungen hatten. Nunmehr wurde zur Preisverteilung geschritten. Beim diesjährigen Gauturnfest in Pabianice errangen im Siebenkampf der Turnerinnen I. Stufe Fr. Leoladia Nawrot mit 112 Punkten den 4. Preis, Fr. Elli Schmieda im Siebenkampf II. Stufe mit 103 Punkten den 4. Preis. Im Zwölfkampf der Turner II. Stufe errangen die Turner Alfred Rex mit 161 Punkten den 5. Preis, Herr Oskar Felsch mit 153 Punkten den 16. Preis, Herr Helmut Reiter mit 152 Punkten den 18. Preis. Beim Sommerabur-

nen des Vereins errangen im Fünfkampf der Turnerinnen Fr. Theresie Fiebert mit 182 Punkten den 1. Preis, Fr. Leoladia Nawrot mit 80 Punkten und Fr. Alice Wittke ebenfalls mit 80 Punkten den 2. Preis, Fr. Elli Schmieda mit 68 Punkten den 3. Preis. Im Reutamp der Turner errangen: Herr Alfred Rex mit 147 Punkten den 1. Preis, Herr Oskar Felsch mit 132 Punkten den 2. Preis, Herr Oskar Wudke mit 124 Punkten den 3. Preis und Herr Helmut Reiter mit 123 Punkten den 4. Preis. Außerdem errang Fr. Leoladia Nawrot bei den diesjährigen leichtathletischen Wettkämpfen des Zgierzer Matzabi folgende Preise: im 400-Mtr.-Lauf den 2. Preis, Kugelflugen 3. Preis, Distanz ebenfalls den 3. Preis. Bei den Meisterschaftsspielen des Vereins wurde mit 92 Zirkeln Herr Oskar Wudke Meister, Vizemeister wurde mit gleichfalls 92 Zirkeln Herr Oskar Albrecht. Auch wurden die Meister von 1932 ausgezeichnet, und zwar: Herr Mag Gark mit 92 Zirkeln Meister und Herr Erwin Sallin mit 91 Zirkeln Vizemeister. Vor der Preisverteilung sang der Turnchor unter Leitung seines Dirigenten Herrn Alfred Witsch das Lied „Auf Turner, auf“ von R. Schönbold und nach der Preisverteilung das Deutsche Turnertied von H. Kade. Hierauf hielt der Präses, Herr Emil Werner, eine Ansprache an die Turner und Turnerinnen. Danach wurde das Couplet „Hans Mustelus, der flotte Turner“ sehr nett von Herrn Kluge gebracht. Die darauffolgende Duojene „Zwei vom Bau“ trug ungemein viel zur allgemeinen Fidelitas bei. Sie wurde großartig von den Herren Alfred Schmieda und Oskar Wudke bestritten. Damit schloß das Programm, und der Tanz konnte beginnen.

Kasperleausführung.

Donnerstag, den 9. d. M., um 6.30 Uhr abends, veranstaltete der Zgierzer Deutsche Schul- und Bildungsverein im Saal des Zgierzer Gesangsvereins, Willkürstraße 19 ein Kasperlespiel. Die große Beliebtheit der Puppenspiele in der Kinderwelt berechtigt zu der Erwartung, daß auch die erste derartige Veranstaltung in unserer Stadt lebhafter Anteilnahme begegnen wird. Eintritt 10 Groschen.

Pabianice

Vom Gesangsverein am Bethause der Brüdergemeine.

Urg. Am Sonntag, den 5. d. M., beging der Gesangsverein am Bethause der Brüdergemeine im Bethaal sein 35. Stiftungsfest, das mit Posaunen und Gemeindegesang um 1/7 Uhr eingeleitet wurde. Außer dem Männerchor, dem Frauenchor und einiger Solostimmen trugen noch die Posaunisten unter der Leitung des Herrn Girschmann, der Streichchor des Jünglingsvereins unter der Leitung des Herrn B. Pech und die Herren A. Morgenstern, Karl Lubowski und Robert Neumann zur Verschönerung der Feier bei. Herr Prediger Hildner sprach über die Kunst der Musik und des Gesanges; der Männerchor sang „Gott grüße dich“ von A. Rüder und „Singet dem Herrn ein neues Lied“, der Frauenchor „Das große Halleluja“ von Fr. Schubert und die hinreichende Weise „Waldabendschein“ von J. M. Schmiedler und das Frauenquartett — „Gute Nacht“ (Schon fängt es an zu dämmern) von J. Heim. Der Streichchor des Jünglingsvereins brachte die Romane G-Dur von Edmund Schubert und das „Krausköpfchen“ von H. Silwedel zu Gehör. Herr A. Morgenstern spielte die Violinsoli „Im Kloster“ von Borodin und „Ave Maria“ von Schubert, die Herr Karl Lubowski meisterhaft am Harmonium begleitete. Nun folgte der Sologesang des Herrn Oskar Chrentant: „Abendge-

bet“ von Kreutzer und „Gnädig und barmherzig“ von E. Weidenhagen. Die Teepause füllten der Posaunenchor und der Streichchor mit Musik aus. Den 2. Teil leiteten wieder die Posaunisten ein. Es folgte das Männerchorlied „Meine Muttersprache“ von Engelsberger mit Bariton solo und das Duett „Dort, wo mein Mütterchen mich lang zum Schlummer ein“ von H. Pfeil, vorgetragen von den Herren Adolf Chrentant und Schreiber, die Herr Robert Neumann am Harmonium begleitete. Der Streichchor spielte noch „Das Lied der Rose“ und die Posaunisten schlossen die Feier ab.

Vom Jugendbund für E. C.

Urg. Da sich die ganze lutherische Welt auf den 10. November d. J. zu erscheinlichen Lutherfesten rüstet und die hiesige Gemeinde wegen der 600jährigen Feier des Bestehens der Stadt nichts außer einem Festgottesdienst anberaumen konnte, ist es um so erfreulicher, daß wenigstens der Jugendbund für E. C. am Sonntag, den 5. d. M., mit einem Reformationsabend des Reformators gedachte. Bei vollbesetztem Saale im Gemeindehause fand diese Feier unter der Leitung des Präses, Herrn Pastor Rudolf Schmidt, statt. Mit einem Musikstück wurde sie eingeleitet, worauf das allgemeine Lied „Großer Gott, wir loben Dich“ angestimmt wurde. Der gemischte Chor sang die Lieder „Seht, Jugend, auf, es gilt den Kampf“ und „Willig geh ich deinem Weg“; Herr A. Grün erläuterte sodann das dramatische Stück „Durch Kampf zum Sieg“, das nun in 5 Aufzügen über die Bretter ging. Der Männerchor sang „Ein feste Burg ist unser Gott“ und Herr Pastor R. Schmidt richtete noch an alle einige Schlussworte, worauf mit Gebet die Feier abgeschlossen wurde.

Aus dem Reich

Die Gemeindevahlen in der Lodzer Wojewodschaft

a. Wie bereits berichtet, sind in den Kreisen Lodz, Lask, und Lenczyca die Gemeindevahlen ausgeschrieben und teilweise schon durchgeführt worden. Am vergangenen Sonntagabend haben in 198 Dorfgemeinden die Wahlen stattgefunden. Bis zum 20. November sollen die Wahlen in der ganzen Lodzer Wojewodschaft stattfinden, im Dezember sollen dann die Wahlen in die Gemeinderäte folgen. Im November werden insgesamt in 3522 Dorfgemeinden Wahlen durchgeführt, und zwar sind es im Kreise Brzeziny 210, im Kreise Ralsch 303, im Kreise Kolo 253, im Kreise Konin 419, im Kreise Lask 282, im Kreise Lenczyca 256, Petrikau 388, Radomsko 310, Sieradz 311, Tur 257 und Wielun 335 Gemeinden.

Der „Kriminalbeamte“ mit der Hundemarke

In einer Königsblitter Restauration wurde beim Glücksspiel ein gewisser Stanislaw Boghenko aus Kattowitz festgenommen, der einigen Gästen bereits eine größere Summe Geld abgenommen hatte. Bei seiner Verhaftung legitiimierte er sich als „Kriminalbeamter“, indem er eine unter keinem Rodfragen angeheftete Hundemarke zeigte und eine alte Erlaubnis des Polizeihauptkommandanten zur Teilnahme an Vorträgen über das Verlegen von Zirkeln. Dieser Bluff dürfte B. teuer zu stehen kommen.

89 Hinrichtungen in vier Jahren

Laut einer Statistik des Justizministeriums sind von dem Henker Maciejewski in vier Jahren insgesamt 89 Todesurteile vollstreckt worden. Der Henker erhielt außer seinem festen Gehalt für jede Hinrichtung 100 Zloty. Maciejewski wollte seine „Memoiren“ veröffentlichen, die Behörden haben das jedoch nicht gestattet.

Eine furchtbare Entdeckung

Aus Polen wird nachstehender erschütternder Fall gemeldet: In Rogasen traf dieser Tage der Bromberger Einwohner Wilczewski ein, wo er seine Tochter aufsuchen wollte. Wie groß war sein Entsetzen, als er diese tot vorfand. Wie es sich herausstellte, hatte sich das junge Mädchen bereits vor 10 Tagen mit Leuchtgas vergiftet. Erst die Ankunft des Vaters hatte zur Entdeckung des Unglücks geführt.

Vom Film

„Luna“-Büchspiele:

„Das Herz des Landstreichers“ mit Al Tolson ist ein Film, der schon mit Rücksicht auf diesen populärsten Kabarettlänger Amerikas, dessen Sentimentalität dem dortigen Business-Menschen so notwendig zum seelischen Ausgleich erscheint — vorwiegend gesungen. Wenn diese Feststellung abschrecken sollte (man denkt gewiß an die steifen operettenartigen ersten Tonfilme), dem sei gesagt, daß dies bei Tolsons wirklich angenehmer Stimme, den vielen flotten Liedern und der Schmissigkeit der Darstellung kein Minus ist. Etwas sehr hübsches und Originelles sind z. B. die gelungenen Dialoge der Landstreichers, die oft in einer Sinfonie ausklingen.

Werden in dem Film schon die Landstreichers überhaupt als ganz anständige Kerls gezeigt, bei denen was jede Art von Arbeit verpönt ist, die aber sonst allerhand schöne Züge aufweisen, so wird ihr Führer (Al Tolson) in idealem Licht dargestellt. Die Schicksale seines Herzens sind es auch, die im Mittelpunkt der Handlung stehen, die Schicksale seines Lebens, die ihn dank der Liebe zu einer Frau aus Tiefen in die Bürgerlichkeit hinaufführen, um ihn dann nach der Enttäuschung wieder in das frühere Leben zurückzuwerfen.

Es ist überhaupt ein ganz hübscher und origineller Film.

Ein außerordentlich unterhaltendes Beiprogramm bildet die bunte Zeichengroteske „Im Königreich Neptuns“, bei der man herzlich lachen kann.

„Kraak um Solanthe“ wurde von der Froelich-Film G. m. b. H. erworben, die diesen Stoff unter der Regie von Carl Froelich verfilmen wird. Carola Böck wird wie bisher am Theater die Waga spielen.

Die Lodzer Textilausfuhr im Oktober

ag. Den Angaben des Exportverbandes der polnischen Textilindustrie in Lodz zufolge stellte sich der Export fertiger Textilwaren und Garne im Oktober folgendermassen dar:

Weisse Baumwollwaren wurden 1303 kg für 9821 Zł. ausgeführt, bunte Baumwollwaren 104927 kg für 441 707 Zł., Wollwaren 162 634 kg für 795 730 Zł., Halbwollwaren 6182 kg für 40 155 Zł., Kunstseidenwaren 28 kg für 624 Zł., Wollfilzwaren 4596 kg für 48 791 Zł., Hutstumpen 152 kg für 525 Zł., Baumwollplüsch 168

kg für 1962 Zł., Baumwollvelvets 438 kg für 3989 Zł., glatter Baumwollsamt 73 kg für 1374 Zł., buntes Baumwollgarn 68 905 kg für 303 452 Zł., buntes Wollgarn 33 622 kg für 329 588 Zł., Wollgarn mit Baumwollgarnzuschuss 251 kg für 1065 Zł., ungefärbtes Wollgarn 90 898 kg für 1 386 972 Zł. Insgesamt sind also im Oktober 479 578 kg für 3 390 133 Zł. ausgeführt worden. Im September hatte der Export 701 887 kg für 4 829 673 Zł. betragen und im Oktober 1932 631 332 kg für 4 574 973 Zł. In diesen Ziffern ist der Export von Kleidung, Baumwollhemden und Trikotagen nicht enthalten.

Warschauer Börsenwoche

Erregung am Devisenmarkt. Aktien freundlich, Anleihen ungleichmässig.

Die in gefährlichen Zickzackkursen fortschreitenden Rooseveltischen Währungsexperimente nehmen ein immer wilderes Tempo an. Während der amerikanischen Wirtschafts- und Währungsdiktator noch vor wenigen Wochen ahnen liess, dass er bald zu einer Dollarstabilisierung schreiten werde, ist jetzt wieder alles ins Gegenteil verandelt worden. Man will niedrigere Dollarkurse unter allen Umständen erzwingen. Die amerikanische Regierung verkündet ständig steigende Sätze, zu denen sie Gold, ursprünglich im Inland, neuerdings aber auch im Ausland kauft. Einstweilen muss man sich angesichts der völlig verwirrten Lage, die Roosevelt an den internationalen Devisenmärkten zu schaffen versucht, mit der Feststellung begnügen, dass der Dollar zurückgeht. Für das englische Pfund ist es charakteristisch, dass alle Gerüchte, die von geheimen Abmachungen zwischen den Amerikanern und der Bank von England über eine bevorstehende Stabilisation wissen wollten, durch die neuen sprunghaften Entschlüsse Roosevelts nunmehr gegenstandslos geworden sind. Auch das Pfund liegt recht schwach, aber immerhin etwas besser gehalten als der Dollar. Von den übrigen europäischen Valuten, insbesondere von den Golddevisen, ist eine ganz minimale Schwächenwandlung des französischen Franken kaum erwähnenswert. Am Warschauer Platz schwächte sich der Dollar eine Kleinigkeit ab, während das englische Pfund hier behauptet lag. Privat wurde der Dollar mit 5.80 angeboten, die Bank Polski zahlte 5.70. Die polnischen Dollarbesitzer sind sich bisher noch nicht im klaren, ob sie ihre Dollarkonten abstoßen oder aber noch weiter warten sollen. Die Reichsmark erwies sich als sehr stabil. In den übrigen Devisen ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen. Zu Ende der Berichtswoche kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Belgien 124.25, Holland 359.10, Kopenhagen 123.85, London 27.72, New York 5.71, Cable New York 5.73, Paris 34.86, Prag 26.45, Schweiz 172.60, Stockholm 142.95 und Italien 46.90. In den an der Börse nicht notierten Devisen zeigt die Kursgestaltung folgendes Bild: Berlin 212.50, Danzig 173.30, Oslo 139.30 und Montreal 5.70. Im privaten ausserbörserlichen Verkehr notierten: der Dollar 5.80, der Golddollar 9.01—9.02, der Goldrubel 4.71, der Silberrubel 1.30, deutsche Mark 210.50, österreichische Schillinge 100.00 und der Tschervonietz 1.92.

Der Aktienmarkt zeigte nach der eintägigen Feiertagsunterbrechung ein freundliches Aussehen, und die favorisierten Werte konnten kräftiger anziehen. Im Vor-

dergrund standen Bank Polski, die mit 79.75 umgesetzt wurden. Interesse zeigte sich auch für Zucker, was insbesondere für das Zuckerpapier „Cukier“ gilt, das zu 21.50 lebhaft gehandelt wurde. In den anderen Zuckern kamen folgende Orientierungskurse zustande: Gostawice 8, Czersk 1.00 und Michałow 0.90. In Starachowice und Norblin erhielt sich das Kaufinteresse, so dass diese Werte im Kurse anziehen konnten. Für Haberbusch wurde ein Orientierungskurs von 38.00 genannt, für Lilpop wurden 11.00 gelegt. Zu Ende der Berichtswoche weist der Kurszettel im ganzen drei Notierungen auf, und zwar: Bank Polski 79.75, Lilpop 11.00 und Starachowice 9.40—9.75.

Der Anlagemarkt verkehrte in nicht einheitlicher Richtung, zumal da keine besonderen Anregungen vorlagen und der neue Rückgang des Dollars das Publikum zu weitgehender Zurückhaltung veranlasste. Das Geschäft beschränkte sich zumeist auf vereinzelte Abschlüsse. Von den Prämienanleihen konnten die Dollarprämienanleihe und die Bauanleihe ihren infolge der Ziehung eingetretenen Kursverlust wieder aufholen; allerdings haben beide Papiere ihren früheren Kursstand bisher noch nicht erreicht. Die 6proz. Dollaranleihe lag schwach, doch kamen einige kleine Abschlüsse zu einem Kurs von 58.75 zustande. Die Dillonanleihe notierte im Privatverkehr mit 70—70.50. Auf dem Pfandbriefmarkt bestand grösseres Interesse sowohl für ländliche als auch städtische Werte und es kam zu recht lebhaften Umsätzen. Von Provinzialanleihen lagen Lodz und Czenstochau fest; auch Warschauer Pfandbriefe hatten eine feste Tendenz. Warschauer Magistratsanleihe setzte ihre Aufwärtsbewegung weiter fort. Die Warschauer Dollaranleihe und die Schlesische Dollaranleihe gehen aus der Berichtswoche mit einem Höchstkurs von 48.13 bzw. 47.25 hervor. Nachstehend die Wochenendkurse der festverzinslichen Werte: 7proz. Stabilisierungsanleihe 50.75—51.00, 4proz. Dollarprämienanleihe 47.75—48.50, 5proz. Konversionsanleihe 49.25, 6proz. Dollaranleihe 58.13, 5proz. Eisenbahnkonversionsanleihe 44.00, 8- bzw. 7proz. Pfandbriefe und Obligationen der staatlichen Landeswirtschaftsbank 94.00 bzw. 83.25, 5proz. Bauobligationen der Landeswirtschaftsbank 93.00, 8- bzw. 7proz. Pfandbriefe der staatlichen Agrarbank 94.00 bzw. 83.25, 7proz. Dollar-Bodenpfandbriefe 37.00, 4½proz. ländliche Pfandbriefe 44.00, 8proz. Warschauer Pfandbriefe 44.75—45.00 und 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 41.50—41.60.

ag. Weitere Abnahme der Baumwollgarnvorräte in Lodz. Wie die Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten mitteilt, stellten sich die Baumwollgarnvorräte am 29. Oktober in Lodz folgendermassen dar: In den Spinnereien waren 1 393 568 kg Garn vorhanden, was einen Rückgang um 1072 kg im Verhältnis zur Vorwoche bedeutet. In den Webereien waren 437 671 kg vorhanden, d. h. um 30 913 kg weniger als in der vorigen Berichtswoche. Insgesamt betrugen die Vorräte am 29. Oktober 1 831 239 kg, was einen Rückgang im Verhältnis zur Vorwoche um 46 985 kg bedeutet.

× Der Ausweis der Bank Polski für das letzte Oktoberdrittel weist u. a. folgende Posten auf: Goldvorrat 474 Mill. Zł. (+ 200 000 Zł.), ausländische Devisen 86.2 Mill. Zł. (+ 3 Mill. Zł.), ausgenutzte Kredite 821.9 Mill. Zł. (+ 21.7 Mill. Zł.), Pfandbriefe 87 Mill. Zł. (+ 14.1 Mill. Zł.), Wechselportefeuille 686.4 Mill. Zł. (+ 8.9 Mill. Zł.), Schatzscheine 48½ Mill. Zł. (— 1.3 Mill. Zł.), Umlauf von Kleingeld 354½ Mill. Zł. (+ 23.9 Mill. Zł.), Silber 261.2 Mill. Zł. (+ 18.2 Mill. Zł.), Nickel und Bronze 93.2 Mill. Zł. (+ 5.6 Mill. Zł.), Vorräte an Silber und Kleingeld 41 Mill. Zł. (8.2 Mill. Zł.), die Position „andere Aktiva“ 171.6 Mill. Zł. (+ 3.9 Mill. Zł.), die Position „andere Passiva“ 322.1 Mill. Zł. (— 4 Mill. Zł.), sofort zahlbare Verpflichtungen 178.7 Mill. Zł. (— 36½ Mill. Zł.), Banknotenlauf 1046.4 Mill. Zł. (+ 61.2 Mill. Zł.), die Golddeckung ist von 43.06 auf 42.14 Prozent zurückgegangen, wobei sie die gesetzmässige Norm um 12 Prozent überschritt.

Die französische Handelsbilanz. (Mitropress). Aus der Statistik der französischen Zollbehörden ergeben sich für die ersten neun Monate des laufenden Jahres folgende Ziffern: Gesamteinfuhr 21 Milliarden 607 Millionen, davon 16 Milliarden 479 Millionen aus dem Ausland und 5 Milliarden 127 Millionen aus den Kolonien. In den 9 ersten Monaten 1932 betrug der Import 22 Milliarden 109 Millionen, davon 17 Milliarden 621 Millionen aus dem Ausland und 4 Milliarden 427 Millionen aus den Kolonien. Der Export erreichte in derselben Zeit dieses Jahres 13 Milliarden 427 Millionen, davon 9 Milliarden 132 Millionen nach den Kolonien. Im Jahre 1932 waren es 14 Milliarden 556 Millionen, also 1 Milliarde mehr. Das Defizit des laufenden Jahres beträgt somit 8 Milliarden 135 Millionen gegen 7 Milliarden 543 Millionen in den ersten neun Monaten des Vorjahres.

Lodzer Börse

Lodz, den 6. November 1933.

Valuten			
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	5.83	5.80
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—	51.25	51.00
4% Investitionsanleihe	—	103.50	103.00
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48.25	48.00
3% Bauanleihe	—	38.50	38.00

Bank-Aktien

Bank Polski	—	80.00	79.00
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 6. November 1933.

Devisen			
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	359.15	360.05	358.25
Berlin	212.50	—	—
Brüssel	124.25	124.56	123.54
Kopenhagen	—	—	—
Danzig	173.27	173.70	172.84
London	28.06	28.21	27.93
New York	5.75	5.77	5.71
New York - Kabel	5.76	5.79	5.73
Paris	34.86	34.95	34.77
Prag	26.44	26.50	26.38
Rom	46.85	46.97	46.73
Oslo	—	—	—
Stockholm	144.50	145.20	143.80
Zürich	172.60	173.03	172.17

Kleine Umsätze. Tendenz uneinheitlich, fester für Devisen London. Dollarbanknoten ausserbörserlich 5.81—5.80. Ein Gramm Feingold 5.9244. Goldrubel 4.71½—4.71. Golddollar 9.01. Devisen Berlin zwischenbanklich 212.50. Deutsche Mark privat 211.00. Pfund Sterling 28.05.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	38.00—38.25
4% Prämien-Dollaranleihe	48.50—48.30
5% Konversionsanleihe	49.25
7% Stabilisierungsanleihe	51.63—52.00
4% Serien-Investitionsanleihe	108.00
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj.	94.00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj.	94.00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83.25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83.25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94.00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83.25
7% ländl. Dollarpfandbriefe	37.00
4½% ländl. Pfandbriefe	43.75
8% Pfandbriefe d. St. Warschau	44.75—45.25—44.75
10% Pfandbriefe der Stadt Radom	37.00
8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau	38.00

Aktien

Bank Polski	79.75	Warsch. Zuckerges.	22.00
Lilpop	11.00	Kilewski	—

Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend fester, für Pfandbriefe — uneinheitlich, für Aktien — fester.

Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar verkehrte gestern nachmittag privat zum Kurse von 5.80—5.82, Reichsmark 2.10—2.11, Pfund Sterling 28.00, Schilling 1.00, Golddollar 9.00—9.02, Goldrubel 4.70—4.72.

Getreidebörsen

6. November	Lodz	Posen
Roggen	13.25—13.75	14.50—14.75
Weizen	21.75—22.25	18.25—18.75
Mahlgerste	13.50—14.00	13.75—14.00
Braugerste	15.50—16.00	15.75—16.50
Gesammelter Hafer	13.25—13.75	—
Einheitshafer	13.75—14.25	13.25—13.50
Roggenmehl, 65proz.	21.50—22.00	20.75—21.00
Roggenmehl, 60proz.	22.25—22.25	—
Weizenmehl	33.50—35.50	29.75—31.75
Roggenkleie	8.50—9.00	9.75—10.25
Weizenkleie	8.25—8.75	9.25—9.75
Weizenkleie, grob	8.50—9.25	10.25—10.75
Raps	40.00—42.00	39.00—40.00
Speisekartoffeln	4.00—4.50	2.40—2.70
Viktoriaerbsen	25.00—29.00	21.00—25.00
Felderbsen	22.00—23.00	—
Blauer Mohn	62.00—67.00	—
Roter Klee	160—200	130—150
Weisser Klee	80—110	90—120
Gelber Klee	—	90—110

Tendenz ruhig.

Baumwollbörsen

Kb. New York, 6. November. (Eröffnungskurse): Loco 9.75, November 9.47, Januar 9.57, Februar 9.63, März 9.71, April 9.72, Mai 9.79, Juni 9.85, Juli 9.91, August 9.98, September 10.05, Oktober 10.23.

Mittelkurse: Dezember 9.50, Januar 9.55.

Schlusskurse	2. November	1. November
Loco	9.85	9.73
November	—	9.47
Dezember	9.36	9.57
Januar	—	9.63
Februar	—	9.71
März	9.57	9.79
April	—	9.85
Mai	—	9.91
Juni	—	9.98
Juli	—	10.05
August	—	10.23
September	—	—
Oktober	—	—

Heute in den Theatern

Teatr Mieski. — Erstaufführung: „Gramy operetke“.
Teatr Popularny (Ogrodowa 18). — „Ten stary wariat“.

Heute in den Kinos

Adria: „Schnelligkeitskönigin“ (Madge Evans, William Haynes).
Capitol: „Eufanie Lenor“.
Colino: „Alles für das Kind“ (Monfrère Baby) Maurice Chevalier.
Corio: „Der weisse Führer“ (George O'Brien) und „Der Congarilla“.
Grand-Kino: „12 Stühle“ (Damsja Bogorjesska).
Luna: „Das Herz des Landstreichers“ (Al Jolson, Madge Evans).
Metro: „Schnelligkeitskönigin“.
Palace: „Du wirst keine Kurpfarme sein“.
Przedmieskie: „Im Zeichen des Kreuzes“ (Frederic March, Claudette Colbert).
Raffeta: „Der königliche Liebhaber“ (Frederic March, Claudette Colbert).
Rogyn: „Der Foto“ (Albert Gersard).
Sztuka: „Der 10. Liebhaber“ (Anna Ondra).

Druck und Verlag:

„Libertas“. Verlagsgef. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptredakteur Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wierzecki.

Dankagung

Allen denen, die unserem teuren Verbliebenen

Samuel Świątosławski

das letzte Geleitz gegeben haben, rufen wir ein herzliches „Bergel's Gott!“ zu.

Die Familie.

WARNUNG.

Hunderte von Fabrikanten imitieren die Dose und die Marke des weltberühmten Puders

5 FLEURS FORVIL Paris.

Die Qualität und der Duft dieses Puders sind jedoch unnachahmbar. Weiset jede Puderdose zurück, die nicht ausdrücklich folgenden Wortlaut trägt:

5 FLEURS FORVIL Paris.

Dieser Puder wird ausschliesslich in Paris fabriziert.

Parfüm und Eau de Toilette

5 FLEURS FORVIL Paris

haben einen wahren Triumphzug durch die Grosstädte Europas und Amerikas gemacht.

Um Imitationen zu vermeiden, werden solche nur in Originalflaschen verkauft und niemals per Gewicht.

**5 fleurs
POUDRE
FORVIL**

Der Frauenverein von „Bethel“-Freunden veranstaltet am 11. November um 4 Uhr nachm. in den Missionsräumen der „Bethel“-Judenmission, Nawrot 36, 1. Stock, einen

Missionsbasar

zugunsten der allerärmsten Pflegebedürftigen der Mission. Handarbeiten u. a. Gegenstände zu zeitgemässen niedrigen Preisen. Kaffee und Kuchen gut und billig! Gemütliches Beisammensein! Musikalische u. a. Vorträge, auch von den Schülern der „Bethel“-Mission.

Alle sind herzlich eingeladen!

Eintritt frei!

**Königs-Ball**
in Konstantynow

Am 11. November veranstaltet die Konstantynower Bürger-Schützengilde ihren diesjährigen traditionellen Königsball, zu welchem die Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Nachbargilden, Freunde und Gönner unserer Gilde höflichst eingeladen sind. Die Herren Schützen werden gebeten, in voller Uniform zu erscheinen.

Die Verwaltung.

Dr. med.

H. Rózaner

Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Narutowicza 9, 2. Stock, Tel. 128-98.

Empfängt von 8-10 und von 5-8 Uhr abends.

Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für

Haut- und venerische Krankheiten

Frauen und Kinder

Empfängt von 9-11 und 3-4 nachmittags.

Stenkiwiczka 84 Telefon 146-10.

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten

Traugutta 8, Telefon 179-89

Sprechstunden von 8-11 Uhr früh und von 4-8 abends.

Sonntags v. 11-2. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Doktor

KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haartraktkrankheiten (Sexual-Krankheiten)

Andrzejka 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 6-8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10-12 Uhr.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

wohnt jetzt

Petrikauer Str. 90

Krankenempfang täglich v. 8-2 und von 5-7 Uhr

Telefon 129-45

Für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Glówna

Haut-, Horn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangs-

Stunden: 12-1 und 5-7, bis 8 Uhr.

4513

Dr. Ludwig FALK

Empfängt Haut- und Geschlechtskrankheiten

von 10-12 und 5-7 Uhr.

Nawrot 7, Tel. 128-07.

Gut möbliertes und sauberes

Zimmer

sucht bessere Dame auf 4 bis 6 Wochen mit Badezimmerbenutzung. Off. unt. „N. N.“ an die Geschäftsst. der „Freien Presse“. 1527

Beyers neue

Frauen-Illustrierte

Bella

heute neu!

Unterhaltung,

Mode,

Roman,

Haushalt,

Handarbeit,

Sport,

Humor,

alles für nur

60 Groschen

frei ins Haus!

Zeitschriftenvertrieb

„Libertas“, G. m. b. H.

Piotrkowska 86,

Telefon 106-86.

Bruchkranke!!!

An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!

Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistens durch den sich einstellenden Brand und Darmverwundungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode befeitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Wirbelgürtelverkrüppelungen und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhaftes Platzen — orthopädische Einlagen. Künstliche Hüfte und Hände.



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. A. Baranetz, Prof. Dr. A. Marziller, Prof. Dr. S. Klebanowski u. m. a.

Anstalt für Heilorthopädie Spez. Dr. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg**Łódź, Wólczajska 10, Front, Parterre, Telefon 221-77,**

empfängt von 9-13 und 15-19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankentassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

3969

Herrn Spezialisten J. Rapaport, Dir. der orthop. Anstalt in Łódź, Wólczajska 10, sage hiermit öffentlich meinen wärmsten Dank für das mir angelegte spezielle orthopädische Korsett meiner Methode, welches mich vollständig heilte. Es brachte mir durch den Buckel ein Bruch der Wirbelsäule, und heute bin ich gesund und zur Arbeit fähig.

(—) Hochachtungsvoll M. Tement.

Umwälzung

in der Beheizung der Wohnungen.

Praktische Neuheit!

Ofen „GNOM“ erspart 60% Brennmaterial

Ofen „GNOM“ ist an jeden Kachelofen

leicht anzubringen. Ofen „GNOM“ ist

unter Nr. P38829 patentiert

Vertretung:

GUSTAV EWALD

Łódź, Zamenhofs 17, Telefon 192-34.



Die größte Auswahl in

Odeon-Schallplatten

sowie anderer Weltmarken ständig

auf Lager bei:

A. KLINGBEIL, Łódź,

Piotrkowska 166, Tel. 216-20.

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. W. Nizes, Piotrkowska 30.

Boty und Galoschen

in reicher Auswahl der besten Marken zu billigen Preisen. Herrengaloschen Flott 3.80, Damenhalbschuh Flott 4.— nur in der Firma

H. HOCH, Łódź, Glówna Nr. 25.

Die Hundeschule von Adolis, Rade- goszcz, Zgierz Chaussee Nr. 47, beginnt mit dem Winterkursus am 5. November d. J. 1529

Suche gebrauchten, eisernen Ofen mit ausgelegten Chamotteziegeln in gutem Zustande. Rade, Glówna 18 (im Laden). 1528

Plätze verschiedener Größe zu verkaufen. Einige Minuten vom Kaiserhof Bahnhof. Karolew, Siedlung v. Frau Melita Lentz. Information Radwan'skastr. 19, W. 19, von 2-3 Uhr. 1336

Gardinen, Kappen sowie Feingewebe werden zum Spannen auf Rahmen angenommen. Beste und billigste Ausführung. Kilinskiego 135, Offizine, Parterre, Wohn. 16. 1517

Zu vermieten 4 Zimmer u. Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten, sofort oder vom 1. Januar. Dombrowskastr. 34, Wohn. 5. Zu erfragen von 11-3 Uhr. 1526

Dr. med.

E. P. SPEIDEL

von der Reise zurückgekehrt

empfängt von 9-1 im Spital „Bethlehem

von 5-6 Nawrot 7.

**Zahnärztliches Kabinett
TONDOWSKA**

Glówna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung. 4682

Im Tuchgeschäft

Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

Stoffe für jeden Zweck für jeden Geschmack für jeden Geldbeutel

Besonders empfehle reinwollene Waren eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze, Ulster und Cheviotanzüge.

Kranke werden gesund!durch **PALMA-QUELLE**

DAS NATÜRLICHE BITTERWASSER

Wirkt gänzlich reizlos; verursacht keine Beschwerden, hat keinen unangenehmen Geschmack. Durch medizinische Autoritäten seitens empfohlen bei Stauungskopfungen, Hämorrhoiden, Verstopfung, sowie bei Leber und Gallensteinen. Erhältlich in der Drogerie

B. Pilc, Łódź, Plac Reymonta 5/6

Tel. 187-00.

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHINEmpfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9^{1/2} bis 1 Uhr und von 4-^{1/2} Uhr abends. 4490

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

**Das Lexikon
der Gesundheit**

Ein praktischer Ratgeber

für gesunde und kranke Tage.

Es bringt alles, was der Mensch von seinem Körper und seiner Seele wissen muß.

5000 Stichworte! 330 Bilder.

Ganzleinen 31. 750.

Erhältlich bei „Libertas“ G. m. b. H.

Łódź, Piotrkowska 86.

R. Fuld e., Klaviertechniker

Gdańska 112

Reparaturen, Stimmen, Aufpolieren